Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 285. Samstag, den 4. Dezember 1920. 53. Jahrgang.

Am Rande des Abgrundes.

Das Elend der Finanzlage Deutschlands in seiner ganzen Furchtbarkeit zeigten die Ausführungen des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Havenstein, die er bei der Besprechung über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers im Steuerausschuß des Reichstages machte. In eingehenden Angaben legte er dar, daß wir im Datael end und in der Papiergeldflut zu versinken drohen, wenn ihrem Steigen nicht endlich Einhalt getan wird. Der Papiergeldumlauf hat bereits 75 Milliarden erreicht. Auf eine Verringerung des Umlaufes ist nicht zu rechnen, ehe nicht die schwebende Schuld sich verringert. Diese aber wird sich in diesem Jahre um 30 bis 40 Milliarden vermehren, in erster Linie durch die Kosten der Besetzung. Die Gesamtschuld beläuft sich jetzt auf 147 Milliarden. Hier muß ein Hemmschuh angelegt werden, wollen wir nicht ganz in den Abgrund gleiten. Das Reichsministerium schlage als Hilfsmaßnahme die beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers vor, er halte aber eine Zwangsanleihe in Verbindung mit dem Reichsnotopfer für die wirksamste Bremse. Dieser Vorschlag geht dahin:

Die Vermögen sollen in Höhe von einem Viertel zur Anleihe herangezogen werden. Angerechnet werden soll, was jeder an Kriegsanleihe besitzt und was bereits zum Reichsnotopfer eingezahlt worden ist. Außerdem soll jedes Vermögen, das Betriebsvermögen darstellt, nur zur Hälfte (also mit einem Achtel) herangezogen werden. Die Anleihe soll mit 4 Prozent verzinst werden. Auf das Reichsnotopfer soll sie zum Emissionspreise in Zahlung gegeben werden.

Wenn jemand beispielsweise 1 000 000 Mark Vermögen besitzt, und wenn von diesem Betrage die Hälfte Betriebsvermögen darstellt, so hat er zunächst einmal 240 000 Mark auf das Reichsnotopfer abzugeben. Zur Zwangsanleihe werden die 500 000 Mark gewöhnliches Vermögen mit einem Viertel (also mit 125 000 Mark) herangezogen; die anderen 500 000 Mark Betriebsvermögen werden mit 80 Prozent gleich 400 000 Mark in Anschlag gebracht. Hiervon werden 12,5 Prozent Anleihe gezeichnet, also 50 000 Mark. Neu hat danach der Vermögensinhaber 175 000 Mark zu zeichnen. Die Anleihe soll von der Kapitalertragsteuer frei bleiben.

Zur Zeit liege aber der Regierungsentwurf auf beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers vor. Wenn diese auch nur halb so viel bringen würde, als die Zwangsanleihe, müsse er doch ihre unbedingte Annahme dringend befürworten, denn wir stehen am Rande des Abgrundes. Es gelte, die schwerste, kaum ausdenkbare Katastrophe von unserer Wirtschaft und unserem Volke abzuwenden. Dem rollenden Rad der vernichtenden Entwickelung ein Hemmschuh anzulegen, sei das Gebot der Stunde, und er bitte, dem Finanzminister zu helfen, daß er diese Absicht durchführen könne.

Der Finanzminister für die Zwangsanleihe.

Die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten machten auf die Mitglieder des Steuerausschusses einen überaus tiefen Eindruck. Wie sich in der weiteren Besprechung herausstellte, teilt Reichsfinanzminister Wirth den Standpunkt Havensteins, blieb aber in der entscheidenden Kabinettssitzung allein und wurde infolgedessen überstimmt. Es zeigte sich hier ein gewisser Gegensatz des Zentrumsministers zu den beiden anderen Regierungsparteien, den Demokraten und der Deutschen Volkspartei. Der Ausschuß beschloß, sich die Ausführungen Havensteins schriftlich vorlegen zu lassen, ebenso das vom Minister Wirth ursprünglich geplante Projekt. Ferner wurde beschlossen, den Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz zu ersuchen, seinen Standpunkt darzulegen.

Es ist möglich, daß angesichts der bedenklichen Lage der Ausschuß für eine Zwangsanleihe sich aussprechen wird. In diesem Falle hat der Finanzminister den Wunsch ausgesprochen, die Vorlage bis spätestens Weihnachten zu erledigen.

Jedenfalls werden uns die nächsten Tage überaus folgenschwere Entschlüsse bringen. Deutschland befindet sich in schwerer Not, nur tief einschneidende Mittel können helfen. Schwere Lasten werden jedem einzelnen aufgebürdet werden, aber man möge immer bedenken, daß sie immer noch leichter zu tragen sind, als das uns gänzlich erdrückende Elend, das eintretee würde, wenn wir nicht schon jetzt die Last auf uns nehmen würden. Wird jetzt nicht geholfen, dann bekommen wir die Zustände, wie sie jetzt in Rußland herrschen.

—00O00—

Severing und die „Orgesch".

Preuß. Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung wurde die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Wahlen zu den Provinzlandtagen und zu den Kreistagen nach den Ausschußbeschlüssen erledigt und hierauf die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Oelzner (Neukommunist): Die Orgesch und die Einwohnerwehren dienen der Gegenrevolution. Der Minister des Innern ist machtlos. Unter dem sozialistischen Regiment Severings werden die Arbeiter als Freiwild behandelt.

Minister Severing: Ich halte die Selbstschutzorganisationen für eine Gefahr für die Republik. Linksputsche sind gegenwärtig nicht zu befürchten. Wir müssen alles tun, um es nicht zum Bürgerkrieg kommen zu lassen. Für mich kommt bei der Anstellung von Beamten lediglich ihre Eignung, nicht aber die politische Ueberzeugung in Frage. Im Elektrizitätsstreik haben sich die Arbeiter nur unter dem Druck der Regierung zu den Notstandsarbeiten bereitgefunden.

Abg. v. d. Osten (Dntl.): Die kommunistische Gefahr ist doch nicht so gering, wie der Minister meint. Mit der paritätischen Behandlung aller Klassen durch den Minister sind wir einverstanden. Tatsächlich aber sind zahlreiche Beamte wegen des Kapp-Putsches gegen den Willen der Selbstverwaltung aus ihrem Posten entfernt worden. Der Minister sollte nicht einfach nach haltlosen Denunziationen urteilen. Die Ursache der Orgesch und der Selbstschutzorganisationen ist das Bestehen der Organisationen von links.

Minister Severing: Die Orgesch wendet die ungeeignetsten Mittel an für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Sie einigt nicht, sondern sie zerreißt das Volk. Die Arbeiterschaft und auch die bürgerlichen Kreise stehen ihr mißtrauisch gegenüber. Der deutsche Arbeiter ist auch patriotisch und weiß, daß der Staat auf ihm beruht. Die jetzige Unordnung und die Zunahme der Verbrechen sind die Folgen des Krieges.

Abg. Richter (Soz.): Der Sozialdemokratie kann es nicht genügen, wenn sie mit einigen sozialdemokratischen Beamten in der Verwaltung abgespeist wird. Wenn die Orgesch bestehen bleibt, wird die Arbeiterschaft eine Gegenorganisation errichten, die mit Waffengewalt alle Angriffe auf die Republik niederschlägt.

Abg. Cronowski (Ztr.): Die Konservativen und Nationalliberalen haben immer dafür gesorgt, daß wir Katholiken von den Aemtern ausgeschaltet wurden. Aber auch unter der neuen Regierung ist es nicht viel besser geworden. Wir verlangen Klarheit durch eine Untersuchung. Redner erhebt heftige Angriffe gegen den deutschnationalen Abgeneten Lukassowitz, der in der „Schles. Ztg." in der Autonomiefrage zwischen vaterlandsfreundlichen und anderen Katholiken unterscheidet.

Darauf vertagt sich das Haus.

Abkürzung der Besetzungsfrist?

Ein übersehenes, wichtiges Dokument.

Die „Frankfurter Zeitung" macht in einem Artikel über die Kosten der Besatzungsarmee folgende bemerkenswerte Mitteilungen:

„In der Flut des von allen Seiten hereinströmenden Materials ist ein wichtiges Dokument merkwürigerweise bisher übersehen worden. Danach ist zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs hinsichtlich der Besetzung der Rheinprovinz ein Abkommen geschlossen worden, nach dem die alliierten Regierungen nicht darauf bestehen, daß die Zeit der Besetzung bis zur völligen Erfüllung der Entschädigungsklausel dauern solle und sich bereit erklären, wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt von seinem guten Willen befriedigende Bürgschaften für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gebe, die Rheinprovinz schon vor fünfzehn Jahren zu räumen. Ferner kommen die Alliierten in dem Abkommen überein, daß der jährliche Betrag der von Deutschland zur Deckung der Besatzungskosten zu entrichtenden Summe 240 Millionen Goldgulden (das sind immerhin rund 900 Millionen Goldmark oder 6 Milliarden Papiermark. Schriftl.) nicht übersteigen soll."

Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Das Abkommen wurde nicht mit Deutschland geschlossen, es bindet aber die alliierten Mächte selbst, und es kann von unserer Seite immer wieder darauf verwiesen werden, daß zur Zeit des Friedensschlusses die Entente sich keineswegs der Ansicht verschloß, wie genau die Höhe der unproduktiven Besatzungskosten mit der deutschen Zahlungsfähigkeit in Verbindung steht."

Daß die Alliierten, besonders die Franzosen, ein solches Dokument ängstlich zu verschweigen suchen, ist nach dem, wie wir sie bisher kennen, nur zu verständlich. Das hindert aber nicht, daß sie daran gebunden sind.

—00O00—

Diegegenrevolutionären Enthüllungen.

Gegenrevolutionäre Enthüllungen sind seit einiger Zeit namentlich in den Organisationen der Sozialdemokratie an der Tagesordnung. Bisher haben sich alle derartigen Meldungen als maßlos übertrieben oder völlig gegenstandslos erwiesen, ebenso wie Enthüllungen der äußersten Rechte über das Bestehen einer großen roten Armee. Immerhin mögen manche dieser sogenannten Enthüllungen einen Kern Wahrheit in sich tragen; daß sie nicht ganz von der Hand zu weisen sind, beweist eine Mitteilung des Berliner Polizeipräsidiums, wonach Beweise dafür vorliegen, daß eine frühere Zeitfreiwilligenformation trotz ihrer Auflösung im Geheimen noch fortbesteht und zwar hat ein Hauptmann a. D. Bostelmann die einzelnen Kompagnien des früheren Zeitfreiwilligenregiments 6 unter dem Deckmantel örtlicher Vereine zu einem sogenannten Notwehrregiment zusammengefaßt. Allzu schwerwiegend scheint diese Enthüllung aber nicht zu sein, denn es ist gleichzeitig festgestellt, daß dieses Notwehrregiment sich weder betätigt, noch im Besitz von Waffen ist. Der Hauptmann Bostelmann hat sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen. Ferner macht der Berliner Polizeipräsident Mitteilung, daß in Berlin eine Orgesch-Organisation ins Leben gerufen ist, die im Zusammenhang mit der oben erwähnten Organisation gestanden hat. Gegen die Mitglieder der beiden genannten Organisationen ist Strafantrag gestellt und die Weiterverfolgung der Staatsanwaltschaft übertragen.

Um Eupen-Malmedy.

Für die Meldung des Genfer „Suisse", der Völkerbund habe das erneute Ersuchen der deutschen Regierung, die Volksabstimmung in Eupen und Malmdy für ungültig zu erklären, abgewiesen, liegt an zuständiger Stelle eine Bestätigung nicht vor. — Wie wir hören, stehen neue Schritte der Reichsregierung bevor.

—00O00—

Zu dem Kuxhavener Vorfall.

Zur Untersuchung des bekannten Vorfalles in Kuxhaven ist eine aus höheren Offizieren bestehende Kommission entsandt worden. So viel steht fest, daß die Ententekommission nach Weisung des englischen Admirals Charleton den Vorfall selbst hervorgerufen hat, in dem sie eingehend in den Spinden der Soldaten nach überzähligen Waffen forschte. Die Leute haben sich in ihrem Soldatenempfinden verletzt gefühlt und diesem Gefühl Ausdruck gegeben, in dem sie mit Wasser nach den Ententeoffizieren spritzten. Wen dabei eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben. Kennzeichnend für die Auffassung der Ententeoffiziere ist, daß vor Abschluß der Untersuchung für die bespritzten Uniformen eine Entschädigung von 20 500 Mark verlangt wird, für einen Schaden, der sich mit Reinigungsmiteln im Werte von wenigen Pfennigen aus der Welt schaffen läßt. Das im Rheinlande ermordete Mädchen ist der Entente mit 25 000 Mark viel mehr wert.

—00O00—

Der Raub der deutschen Kolonien.

Dem Rat des Völkerbundes sind Telegramme von Wilson, von der spanischen und brasilianischen Regierung zugegangen, worin sich diese bereit erklären, als Vermittler zwischen Armenien und den Kemalisten aufzutreten. Der Oberst Chardigny teilte dem Rate des Völkerbundes mit, daß die Feindseligkeiten in Wilna am 30. November aufhörten und bindende Vereinbarungen abgeschlossen wurden. Der Rat des Völkerbundes beschloß, Amerika einzuladen, einen Vertreter mit beratender Stimme zu den Verhandlungen der Abrüstungskommission zu entsenden. Er beschloß endlich, die Verantwortlichkeit festzustellen, die der Völkerbund bezüglich der Mandatsverteilung über die einstigen deutschen Kolonien zu übernehmen hat. Die 5. Kommission des Völkerbundes beschloß nun auf Antrag Cecils und des englischen Delegierten Fisher einstimmig die Zulassung Deutsch-Oesterreichs zum Völkerbunde befürwortend zu beantragen.

—00O00—

Griechenland.

Um König Konstantin.

Der „Kölnischen Ztg." wird von ihrem Pariser Berichterstatter folgendes über den Stand der Verhandlungen in London gemeldet:

Man findet sich in Paris mit der Tatsache ab, daß die Rückkehr König Konstantins unvermeidlich geworden ist, und sucht nun, indem man der englischen Regierung dadurch entgegenkommt, daß man die von ihr verlangten Sicherheiten in Griechenland annimmt, weitere Sicherheiten dadurch zu erlangen, daß man in Kleinasien selbst Garantien fordert. Man ist also schon beim Handeln angekommen. Als Mittler tritt Graf Sforza auf. Der Handel steht nicht gut. Nicht ohne Recht sagt Saint Brice im „Journal", Frankreich habe zwei Irrtümer begangen; einmal, daß es unvorsichtigerweise sein Ziel aufgedeckt habe, und dann dadurch, daß es zwei verschiedene Ziele zu erlangen versucht habe. Es sei unmöglich, sowohl die Beseitigung König Konstantins als auch die Entziehung aller Vorteile zu verlangen, die Griechenland aus dem Friedensvertrag von Sevres erhalten soll. Die

KIRCHLICHES MITTEILUNGSBLATT

23. Sonntag nach Pfingsten
Sonntag, den 25. Oktober 1970
19. Jahrgang — Nr.

DER PFARRGEMEINDE „ST. MARIEN" SCHWERTE (RUHR) · BEILAGE ZUM SONNTAGSBLATT „DER DOM"

Pfarrei St. Marien Schwerte

Gottesdienst am Sonntag

Kommunionsonntag der Frauen

Heilige Messen

Vorverlegte Sonntagsmesse: Samstag 19 Uhr.

Krankenhaus: 6.30 Uhr. — Kirche: 7.45 Uhr — 9.00 Uhr (Messe der Jugend und gemeinsame Kommunion des 6. und 7. Schuljahres) — 10.15 Uhr (Hochamt) — 11.30 Uhr — 19.30 Uhr.

Kirchenmusik: 17 Uhr — Orgelkompositionen aus der Familie Bach.

Missionsopfer. Am Weltmissionssonntag wurden in der Kollekte 4067,30 DM gegeben. Es ist ein Zeichen, daß wir uns unserer Verantwortung für die Mission bewußt sind.

In der Woche

Gemeinsame Meßfeier der Rentner und Pensionäre: Dienstag 8.00 Uhr.

Rosenkranzgebet. Dienstag 17 Uhr. Die Schlußandacht im Rosenkranzmonat ist am Donnerstag um 17 Uhr. Mögen in dieser letzten Woche des Rosenkranzmonats recht viele Pfarrangehörige zum gemeinsamen Gebet kommen.

Frauen und Mütter. Mittwoch 8.00 Uhr gemeinsame Meßfeier.

Schulmesse der Eintrachtschule ist Donnerstag 7.15 Uhr.

Abendmessen sind am Dienstag 20.15 Uhr im Krankenhaus, in der Kirche Freitag 19.30 Uhr und Samstag 19 Uhr.

Hl. Messen der Woche

Täglich sind in der Kirche um 8.00 und 9.00 Uhr hl. Messen, außerdem am Donnerstag um 7.15 Uhr, Freitag 19.30 Uhr und Samstag 19 Uhr.

Im Krankenhaus: Mo.: 6.15: f. verst. Friedrich Hunsteger. — **Di.:** 20.15: für verst. Josef Kebekus. — **Mi.:** 6.15: für verst. Ehel. Theodor Hitzegrad und Sohn Fritz. — 7.10: f. verst. Ehel. Karl und Louise Paul. — **Do.:** 6.15: f. verst. Elisabeth Schulz. — **Fr.:** 6.15: f. verst. Josef Meyer (Gr.). — **Sa.:** 6.15: f. Leb. und Verst. d. Fam. Schenkel.

In der Kirche: Mo.: 8.00: f. verst. Ehel. Rudolf Serges. — 9.00: 30täg. Seelenamt f. verst. Helene Larisch. — **Di.:** 8.00: für verst. Friedrich Selzer. — 9.00: f. verst. Karl Dieckmann. — **Mi.:** 8.00: f. verst. Wilhelmine Denz. — 9.00: f. verst. Karl und Maria Henneböhle. — **Do.:** 7.15: f. Leb. und Verst. der Fam. Bürger/Schröer. — 8.00: f. verst. Cäcilie Clemens. — 9.00: f. Leb. und Verst. der Fam. Rinsche/Guthoff. — **Fr.:** 8.00: f. verst. Josef Tusch. — 9.00: f. verst. Anna Pütter. — 19.30: für verst. Peter Czujonnek. — **Sa.:** 8.00: 30-

Sind wir noch Kirche?

Referent Dr. P. Goderski SJ

Wie oft wird heute kritisch, abfällig oder auch ohne rechtes Wissen von der Kirche gesprochen. Darum ist es notwendig, die Frage nach dem Wesen der Kirche zu stellen.
Es ist eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden Seelsorgebezirken St. Marien und Hl. Geist entstanden, die in den Gemeinden schon sichtbar arbeitet im „Musischen Arbeitskreis". Darüber hinaus sollen aber Themen für beide Gemeinden in Vorträgen angeboten werden, die Grundlagen für die in unserer Zeit so wichtigen Diskussionen geben.

Es ist uns gelungen, den Jesultenpater Dr. Goderski aus Essen für den ersten Vortrag zu gewinnen. Der Vortrag ist am **Donnerstag um 20 Uhr im „Ostentor".** Wir laden dazu alle Pfarrangehörigen und insbesondere alle Angehörigen der Organisationen dazu ein.

Musik der Familie Bach

am Sonntag um 17.00 Uhr

Unter diesem Titel werden sechs Familienangehörige der Bachdynastie als Orgelkomponisten vorgestellt mit dem krönenden Abschluß eines Großwerkes von Johann Sebastian Bach, dem geistigen Mittelpunkt der Familie. Am Stilwandel zwischen Barock und Klassik haben die „Bache" einen wesentlichen Anteil, umfaßt ja ihre klingende Familiengeschichte ein gutes Vierteljahrtausend.

Kantor Gerhard Naprstek hat bereits vor zwei Jahren im Studio ein „Bachfamilienprogramm" gespielt, das Beachtung fand. Dieses Programm findet nun im 11. Zyklus Ergänzung und Abschluß, bei dem vor allem jene Komponisten gehört werden, die noch nicht vorgestellt wurden wie u. a. Joh. Christoph Friedrich, Joh. Lorenz und Bernhard Bach.

Beichtgelegenheit vor Allerheiligen

Wir bitten, für die kommenden Festtage schon am Samstag (24. 10.) zur hl. Beichte zu gehen. Beichtzeit: 16 Uhr bis 17.30 Uhr. Außerdem wird Beichtgelegenheit gegeben:
Donnerstag nach der Rosenkranzandacht
Freitag 16 Uhr bis 16.30 Uhr (besonders für Kinder) und nach der Abendmesse
Samstag 16 Uhr bis 17.30 Uhr und von 17.45 Uhr bis 18.45 Uhr.
Auch wird am Freitag und Samstag morgens nach den hl. Messen Beichtgelegenheit gegeben.

Feierstunde auf dem Friedhof am Fest Allerheiligen

Am Fest Allerheiligen, das in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt, ist — wie jedes Jahr — um 17.15 Uhr auf unserem Friedhof gemeinsames Gebet für unsere Verstorbenen und Segnung der Gräber. Vorher ist um 16 Uhr Andacht mit Predigt. Wir weisen heute schon darauf hin. Wir bitten die Gräber auf unserem Friedhof so rechtzeitig — bis spätestens 28. 10. — in Ordnung zu bringen, damit der Abfall noch abgefahren werden kann.

täg. Seelenamt f. verst. Paul Schröder. — 9.00: f. Leb. und Verst. der Fam. Franz Simon. — 19.00: 1. Jahresamt f. verst. Franz Lange.

In der Taufe wurden Gotteskinder: Thomas Bozek. — Jens Lothar Urban. — Georg Karlheinz Eduard Baron. — Carsten Leibner.

Das Sakrament der Eheweihe empfingen: Gregor Buchna/Eva Taubert.

In die Ewigkeit gingen voraus: Veronika Henning (71 J.). — Christine Kothe (89 J.). — Maria Kohl (69 J.).

Krankenwoche: Vikar Hellersberg, Haselackstraße 22, Ruf 24 18.

Gruppen und Vereine

Jugend: Alle Jugendlichen sind am Samstag zur hl. Messe um 9.00 Uhr eingeladen. Anschließend wird um 10 Uhr im ND-

Heim (neben der Kirche) der Film „Iwans Kindheit" gezeigt.

Alle Mitglieder der Organisationen: DJK — Frauengemeinschaft — KAB — KKV — Kolping sind zu dem Vortrag des Herrn Pater Dr. Goderski SJ am Donnerstag um 20 Uhr im „Ostentor" eingeladen. Wr wollen durch diese besonderen Vorträge eine gemeinsame Arbeit aller Vereine beginnen.

Frauengemeinschaft Villigst. Wegen des Vortrages „Sind wir noch Kirche?" am Donnerstag um 20 Uhr im „Ostentor" verlegen wir unsere monatliche Arbeitsgemeinschaft auf diesen Abend und bitten alle Mitglieder, mit ihren Angehörigen zu diesem Vortrag zu kommen. Fahrgelegenheiten werden durch interne Abmachungen geschaffen.

Außenstationen

Geisecke: Sonntag 9.15: f. verst. Hermann Wichard. — **Mi.:** 18 Uhr: f. verst. Fam. Hensel/Wiegandt. — **Beichtgelegenheit:** Mittwoch um 17.30 Uhr.

Ergste: Sonntag 12.30 Uhr: f. verst. Ehel. Klatte.

Holzen: Sonntag 8.00 Uhr: f. verst. Johanna Renk. — **Di.:** 19.30 Uhr: für verst. Ottilie Rothmaier. — **Beichtgelegenheit:** Dienstag vor und nach der Abendmesse.

Villigst: Sonntag 11 Uhr: f. verst. Kaspar Esser.

Pfarrvikarie Hl. Geist

Vorabendmesse: 18.00 Hochamt für Leb. u. Verst. der Fam. Kleine-Poggenpohl.

Sonntag: 7.30 Hochamt für verst. Eheleute Hermann Müthel. — 15.00 Rosenkranzandacht. —

Hl. Messen der Woche: Mo. 8.00 Hochamt für verst. Theo Dönnewald. — **Di.** 8.00 Hochamt für verst. Albert Zengerling. — 17.00 Rosenkranzgebet **Mi. 8.00** Hochamt für verst. Friedrich Degenhardt. — **Do.** 8.00 Hochamt für verst. August Padberg. — 17.00 Rosenkranzgebet. — **Fr.** 8.00 Hochamt f. verst. Katharina Fesl. — **Sa.** 18.00 Vorabendmesse Hochamt für verst. Josef Lambertz. —

Am kommenden Sonntag Kollekte für unsere Kirche. —

Es wird hingewiesen auf den **Vortrag** am **Donnerstag,** dem 29. 10. 1970, **20.00 Uhr im Ostentor.** Zu diesem Vortrag werden auch die Interessenten aus unserer Gemeinde herzlich eingeladen. Der Vortrag behandelt ein Kernthema, das auf dem Konzil behandelt worden ist.

Pfarrvikarie St. Bonifatius Lichtendorf

Kommunionsonntag der Frauen

Samstag: 18.15 Uhr: Vorabendmesse für verst. Maria Sommer (Jahresamt).

Sonntag: 7.30 Uhr: Hl. Messe z. Ehren der Immerw. Hilfe. — 10.00 Uhr: Hochamt in best. Meinung (Pr.). — 14.00 Uhr: Rosenkranzandacht.

Beichtgelegenheit: Samstag 17 — 18 Uhr.

Hl. Messen der Woche: Di.: 7.10 Uhr: Schulmesse f. verst. Heinrich Dierkschneider. — **Mi.:** 7.10 Uhr: Hl. Messe f. verst. Angehörige Ullrich. — **Do.:** 8.00 Uhr: Schulmesse f. verst. Franziska Seeland (ASV). — **Sa.:** 18.15 Uhr:F. verst. Friedrich Menecken.

In die Ewigkeit gingen voraus: Wilhelm Schimanski (77 J.) und Heinrich Maienhöfer (67 J.).

Pfarrvikarie St. Petrus Westhofen

Kommunionsonntag Bezirk IV: Garenfeld-Buchholz

Vorabendmesse: 18.00 Uhr: Hl. Messe f. verst. Maria Bauer. — 8.00 Uhr: Hl. Messe f. verst. Mathilde Schmidt. —

Rosenkranzandachten: Montag u. Donnerstag, 19.30 Uhr. —

Beichtgelegenheit: Samstag von 16.00 — 17.00 Uhr. —

Hl. Messen der Woche: Mo.: 7.00: Hl. Messe f. verst. Eltern u. Geschw. (W.).— **Di.:** 8.00: Hl. Messe f. verst. Alois Zelder. **Mi.:** 7.00: Hl. Messe f. Verst. d. Fam. Fischer. — **Do.:** 8.00: Hl. Messe f. Verst. d. Fam. Eylers. — **Fr.:** 15.00 Uhr: Schulmesse f. alle Haupt- u. Grundschüler und für alle Schüler weiterführender Schulen f. verst. Gustav u. Hans-Jürgen Einig. — (Die Buchholzer Kinder werden zu dieser Messe abgeholt.)

In die Ewigkeit ging voraus: Margarete Heisig. —

Voranzeige: Die Vorabendmesse am 31. Oktober 1970 ist nicht im evangelischen Gemeindehaus sondern in der Aula der Schule. —

Kirchliches Mitteilungsblatt der Pfarrgemeinde „St. Marien", Schwerte (Ruhr) Beilage zum Sonntagsblatt „Der Dom".

Verantwortlich für den Inhalt:
Pfarrer Stelzner, Schwerte, Haselackstr. 22

Druck: Linner-Druck, Schwerte

Inhaber Horst Weissenseel, 584 Schwerte
Große Marktstraße 3 - 7, Ruf 2770

FUNK-TAXI ☎ **4444 und 4744**
Autovermietung mit und ohne Fahrer
H. Salgert, Schwerte
Mühlenstraße 26
Hochzeits-, Gesellschafts- und ambulante Krankenfahrten Tag und Nacht

BLUMEN in Freud und Leid
empfiehlt:
Jos. Tillmann
Friedhofsgärtner und Blumengeschäft
Schwerte (Ruhr), Eintrachtstr. 6
☎ 3473

HÖRGERÄTE
kayser
KLAUS KAYSER
staatl. gepr. Augenoptiker
Hörgeräte-Akustiker

FOTO
Moderne Brillen für jeden Geschmack
* * *
Hörhilfen in großer Auswahl
DAS FACHGESCHÄFT AM POSTPLATZ

OPTIK
Kayser
HEINRICH KAYSER
staatl. gepr. Augenoptiker

DER WEG ZU **KÜSTER** LOHNT IMMER

Ein Trauerfall

Bestattungshaus

Josef Friedrichs

SCHWERTE (RUHR), Goethestr. 12

Ruf 2136

Erledigung aller Formalitäten

Alles für den Bastler und Heimwerker

Eisenwaren
Werkzeuge
Holzleisten
Holzzuschnitte
Farben und Lacke

BASTLER Zentrale

ÖLFEUERUNGS - SCHNELLDIENST

MANFRED BRUNNERT

Wartung und Montage von Ölfeuerungsanlagen

Tank- und Kesselreinigung mit modernsten Geräten.

LICHTENDORF ☎ Schwerte 2437

Radio — Fernseh — Fachgeschäft

Peter Gendrong

spez. Fernseh-Reparatur-Werkstatt

zuverlässiger Kundendienst

Schwerte, Haselackstraße 13, ☎ 2709

Neu:

Club 624

Club 624 macht aus 312-Mark-Sparern echte Geldanleger

Jetzt 624 Mark vermögenswirksam anlegen. Doppelte Vorteile für Sie: Keine Steuern, keine Sozialabgaben. Sparprämien bis zu 42 % und hohe Zinsen. Machen Sie aus Ihrem Geld ein Vermögen. Im Club 624.

Bei Ihrer Sparkasse.

Sparkasse zu Schwerte-Westhofen

Manfred Krieger

Fußbodenverlegebetrieb

MIPOLAM - FACHVERLEGER

PVC-Beläge · Teppichböden

PVC-Wandfliesen

Schwerte, Kreuzstraße 12, Tel. 80366

Ihr Fachgeschäft: EISENWAREN

ALFRED MEISS

SCHWERTE (RUHR)

Wilhelmstr. 30 ☎ 3060

Bestattungshaus Möbelhandlung — Schreinerei
WESTHOFEN *Märtin*
Karl-Gerhart-Straße 27 — Ruf Schwerte 6084
Ein Trauerfall wird schnell und gut erledigt
LIEFERUNG auch zum Krankenhaus und nach Auswärts

Bräutleute
erwerben **vor der** ANMELDUNG beim STANDESAMT das
STAMMBUCH aus dem Kath. Grünewaldverl.
Käuflich im Pfarrbüro Preis: 5,60 DM

UHREN — SCHMUCK — BESTECKE
ZentRa *A. Kayser*
SCHWERTE - Postplatz
Fachgeschäft für ZentRa-Uhren

Kunststoff- und Teppichböden, Estriche führt aus
Benda
5841 Lichtendorf
Eichholzstraße 3 · Ruf 3255 0758

UHREN — SCHMUCK — BESTECKE
FRIEDRICH *Essmann*
5840 SCHWERTE (RUHR) 1
Hüsingstraße

IHR FRISEUR IHR BERATER
für
Parfümerien u. Toiletteartikel
Damen- u. Herren-Salon
HANS WAGENER
Schwerte, Eintrachtstr. 9 Ruf 32 24
Wir bedienen Sie: Dienstags - freitags bis 18 Uhr · sonnabends bis 16 Uhr.

Der FRISEUR-SALON
für die Dame und den Herrn
Anton Tiedtke
Schwerte (Ruhr), Mährstraße 3 · ☎ 23 89
große Auswahl in Seifen und Parfümerien

Naß- Trocken- und Fertigwäsche
Oberhemden- und Kitteldienst
Wäscherei Münster
Schwerte (Ruhr)
Haselackstraße 8
Telefon 26 31

LUDWIG KÜPPIKUS
Klempnerei und Installation
Circo-Heizung
5840 Schwerte
Friedensstraße 23 - Fernruf 2087

Bäckerei und Konditorei
Adolf Landwehr
SCHWERTE - Wilhelmstraße 12 - Ruf: 23 62
Anerkannt gute Backwaren

Die Art gewinnend auszusehen:
DORTMUND SCHWERTE ISERLOHN **fischer** Herrenkleidung aus dem Programm der WELTKLASSE
WELTKLASSE

Engländer seien nicht logischer gewesen. Nachdem sie die Verwarnung an König Konstantin abgelehnt hätten, hätten sie ein Kontrollsystem vorgeschlagen, das, wenn es tatsächlich durchgeführt werde, einer wirklichen Vormundschaft Griechenlands gleichkomme. Die Ereignisse von 1914 und 1916 hätten gezeigt, wie wenig wirksam derartige Maßnahmen seien, aber es sei noch viel größerer Irrtum, die Ereignisse von Athen überhaupt an die erste Stelle zu setzen. Der Zusammenbruch des Venizelismus habe nur in dem Maße Interesse, in dem er den Frieden im Orient berühre. Aus diesem Grunde müßte die ganze Orientfrage neu aufgerollt werden. Das Abkommen von Seint Jean de Maurienne vom Monat April 1917 habe Italien Smyrna zugesprochen. Zwei Jahre später hätten Wilson und Lloyd George die Griechen nach Smyrna gebracht, um Italien zum Nachgeben in der Adriafrage zu veranlassen. Alles das hindere die italienischen Staatsmänner nicht, auf Eroberungen auf dem Balkan und in Kleinasien zu verzichten, nur um das große Ziel eines dauerhaften und wirksamen Friedens zu sichern. Diese Mäßigung und diese klare Erkenntnis der Dinge werde Schule machen. Es sei zu hoffen, daß es alsdann leicht sein werde, die griechischen Interessen Englands mit den Interessen Frankreichs in der Türkei in Einklang zu bringen.

—000—

Der Bürgerkrieg in Irland.

Truppenlandungen in Dublin.

Nach einer Meldung des „Daily Herald" aus Dublin werden im dortigen Hafen fortgesetzt englische Truppen ausgeschifft. Die britische Militärpolizei hat seit Tagen das Hafengebiet von Dublin vollständig abgesperrt, um die Truppenausschiffungen ungestört durchführen zu können. In den Straßen Dublins wurden auf Veranlassung des englischen Militärkommandanten Plakate angeschlagen, welche die Aufforderung auf sofortige Waffenabgabe enthalten. Die Sinnfeiner weigern sich jedoch geschlossen, dem englischen Befehl Folge zu geben.

WTB London, 3. Dez. Sechs Männer und drei Frauen aus Irland wurden in Glasgow unter der Anschuldigung verräterischer Verschwörung verhaftet. Die Polizei hat eine Menge von Waffen und hochexplosiven Stoffen in den Häusern der Verhafteten gefunden. In der Grafschaft Tipperary wurde ein Offizier des Sinnfeinerheeres erschossen. Mehrere Sinnfeiner wurden gefangen genommen.

Anklage gegen eine Sinnfeinerin.

WTB Amsterdam, 3. Dez. Dem „Telegraaf" zufolge ist die bekannte Sinnfeinerin Gräfin Markiewicz in Dublin unter der Beschuldigung der Verschwörung und der Ermordung von Dienern der öffentlichen Ordnung vor dem Kriegsgericht angeklagt worden. Sie erklärte, sie erkenne das Gericht nicht an, da es auf der Macht der Feinde der Irischen Republik beruhe. Die öffentliche Anklage beschuldigt die Gräfin, daß sie sechs englische Offiziere und Soldaten und bei einer anderen Gelegenheit einen Polizisten, der sie verhaften wollte, erschossen habe.

Amerikanische Artilleristen in Irland.

WTB London, 3. Dez. Auf die Frage, ob es den Tatsachen entspreche, daß viele amerikanische Artilleristen nach Irland gebracht worden seien, erklärte der irische Generalstaatsanwalt: Nach der Zahl der gefangen genommenen Männer und den vorhandenen Informationen jedenfalls nicht in größerem Umfange.

—000—

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

TU Paris, 4. Dez. Die deutsch-polnische Kommission zur Regelung des Verkehrs zwischen Ostpreußen und Deutschland durch den Korridor und des Verkehrs zwischen Polen und Danzig am rechten Weichselufer hat in Paris ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Vorsitzender der deutschen Kommission ist Graf Schulenburg der der polnischen Kommission Kasimir Olszowski. Danzig hat Sachverständige entsandt. Der Abschluß einer brauchbaren Verkehrsordnung soll nach dem „Temps" bevorstehen.

—000—

Der Mangel an Kohle.

Minister Stegerwald hat in der preußischen Landesversammlung die wirtschaftlichen Schwierigkeiten beleuchtet, die der Förderung der Bautätigkeit durch den Mangel an Kohle entgegenstehen. Er sagte: „Durch den Mangel an Kohle sind von den im Jahre 1918 vorhandenen 3280 Ziegeleien in Preußen und im übrigen Norddeutschland nur etwa 2500 in Betrieb, von 135 Zementwerken etwa 100. Von 700 Kalkwerken 500 und zwar arbeiten fast alle diese Werke mit verringerter Arbeitszeit und gesteigerten Löhnen." Die Ententekommissionen, die in Deutschland herumreisen und ungezählte Milliarden Unkosten verursachen, sollten sich weniger um die Entwaffnungsfrage und ähnliche für den Wiederaufbau der Welt, insbesondere Deutschlands, geradezu unwichtige Dinge kümmern, sondern müßten lieber in die wirtschaftlichen Betriebe Deutschlands hineinschauen, um über die Schäden, die der Friedensvertrag von Versailles und das Kohlenabkommen von Spaa Europa bringen, ihren Regierungen zu berichten. Ka.

Uebertriebene Gerüchte von dem schlechten Stand unserer Ernährung.

In einem Teil der Presse erscheinen in letzter Zeit fortgesetzt Nachrichten, die den völligen Zusammenbruch der Ernährung, insbesondere der Brotversorgung, an die Wand malten. Diese Meldungen sind, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, maßlos übertrieben, wenn auch gewisse Schwierigkeiten in der Brotgetreideerfassung vorhanden sind. Es ist aber bekannt, daß im Vorjahre ähnliche Gerüchte verbreitet worden waren, die sich dann glücklicherweise als haltlos erwiesen. Die Erfassung des Brotgetreides ist bisher sehr langsam vor sich gegangen. Die Eingänge stehen hinter denen im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres bedeutend zurück. Die Arbeit der Erfassungsstellen wird aber intensiv fortgesetzt. Soweit die ergriffenen Maßnahmen nicht ausreichen, die nötige Brotgetreidemenge aus dem Inlande zu sichern, werden aus dem Auslande genügende Mengen, allerdings zu wesentlich höheren Preisen, herausgeschafft werden können. Von einem Zusammenbruch unserer Ernährungswirtschaft kann also keine Rede sein.

Gegen eine Erhöhung der Brotpreise.

Nach einer kürzlich durch die Zeitungen gegangenen Meldung sollen die Getreide-, Mehl- und Brotpreise eine Erhöhung um 100 Prozent erfahren. Die vom bayerischen Städtebund eingesetzte Kommission hat gestern beim Landwirtschaftsministerium schärfsten Protest dagegen erhoben. Es wird darauf hingewiesen, daß die heutigen Getreidepreise bereits außerordentlich hoch seien. Es müsse von einer Staatsregierung, die auch nur den geringsten Anspruch auf Autorität macht, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Getreideablieferung restlos durchgeführt oder unter Umständen einfach erzwungen werden. Der bayerische Landwirtschaftsminister soll sich in Berlin ebenfalls erkundigt und die Antwort erhalten haben, daß von einer Erhöhung der Getreide- und Mehlpreise beim Reichswirtschaftsministerium nichts bekannt ist. Dahin lautende Meldungen seien aus der Luft gegriffen. (Hoffentlich bewahrheitet sich dies, denn das Brot ist jetzt schon zu teuer und der Staat sollte endlich einmal mit dem Preisabbau beginnen. Schriftl.)

—000—

Gesetzliche Regelung der Arbeitszeit.

Von gutunterrichteter Seite wird gemeldet, daß der vor einiger Zeit in der Presse veröffentlichte Referentenentwurf über die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben, abgesehen von einigen allerdings wesentlichen Aenderungen, die Zustimmung der maßgebenden Faktoren auf beiden Seiten finden dürfte. Der Entwurf hält sich im Prinzip fest an den Achtstundentag. Daneben ist aber auch eine wöchentlich 48stündige Arbeitszeit vorgesehen. Im übrigen hält sich der Entwurf genau an die seinerzeit in Washington getroffenen internationalen Vereinbarungen. Für die Arbeiter in den Verkehrsbetrieben (Post, Eisenbahn, Straßenbahn) wird eine gesonderte, den Bedürfnissen dieser Betriebe angepaßte Regelung der Arbeitszeit stattfinden müssen. Ein neunstündiger Arbeitstag würde z. B. nur in Frage kommen, wenn in den Betrieben rückständige Arbeiten erledigt werden müssen. Im Prinzip ist auch bei den Verkehrsbetrieben eine Ueberschreitung der achtstündigen bezw. 48stündigen Arbeitszeit nicht beabsichtigt.

—000—

Aus Stadt und Land.

Der Weihnachtsmonat Dezember.

Der letzte Monat des Jahres trägt seinen Namen nach dem altrömischen Kalender, nach dem er der zehnte Monat war. Er hatte auch nur 29 Tage. Erst seit der Einführung des neuen Kalenders durch Julius Caesar, der das Jahr mit dem Januar, statt wie früher mit dem März beginnen ließ, erhielt der Dezember 31 Tage. Die falsche Bezeichnung des zehnten statt des zwölften Monats ist ihm freilich geblieben, und zwar in den meisten Kultursprachen. Einheimische Monatsnamen haben sich nur bei wenigen Völkern wirklich einbürgern können, zu denen die Polen gehören. Sie nennen den Dezember nach dem Ausdruck „gruda" (gefrorene Erde grudzien.) An deutschen Benennungen für den Dezember hat es seit den Tagen Karls des Großen, der ja für alle Monate deutsche Namen einführen wollte, nicht gefehlt. Heiligmonat oder Heilmond hieß der Kaiser ihn; doch vermochte sich der Name im Volksmund ebenso wenig zu erhalten, wie die später aufgekommenen Bezeichnungen Windmonat oder Wintermonat, Wolfsmonat, Christmond, Lestmonat (letzter Monat), Hafenmond (von den vielfach stattfindenden Hasentreibjagden), Adventmonat usw. Seiner Geschichte nach könnte man den Dezember den Monat der Feste und des Aberglaubens nennen. Aus den Zeiten des alten germanischen Heidentums ist ihm dieser Charakter durch alle Wandlungen der Zeiten geblieben. Wohl wußten die ersten germanischen Christen nichts von einer Geburtsfeier Christi, doch begingen sie um die gleiche Zeit, in den Tagen der Wintersonnenwende, ihr Julfest, von dem noch manche alten Sitten sich, wenn auch vielfach fast unkenntlich, bis auf die heutige Zeit erhalten haben. Auch die Gebräuche der zwölf heiligen Nächte (24. Dezember bis 6. Januar) stammen vielfach noch aus alter Zeit; mehr noch als bei uns gilt dies freilich für den skandinavischen Norden.

** **(Die Viehseuchenbekämpfung in Westfalen.)** Der Landeshauptmann in Münster hat sich zur Förderung der freiwilligen Impfung von Viehbeständen mit Blut oder Serum durchseuchter Rinder damit einverstanden erklärt, daß den Landwirten, die hinsichtlich Ueberlassung durchseuchter Tiere zur Blutentnahme Schwierigkeiten machen und denen die Tiere infolge der Impfung etwa eingehen, eine Vergütung bezw. Entschädigung aus provinziellen Mitteln gewährt wird. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat bei der Eilbedürftigkeit der Angelegenheit bereits vor einiger Zeit für diese Zwecke für jeden Regierungsbezirk 1000 Mark in Aussicht gestellt. Der Landeshauptmann ist bereit, diese Summe um je 1000 Mark zu erhöhen.

** **(Wahlen in der evangel. Gemeinde.)** Am morgigen Sonntag läuft die Frist ab zur Anmeldung für die Wählerliste. Wer am 6. Februar sein Wahlrecht geltend machen will, versäume nicht, spätestens am Sonntag nach dem Gottesdienst in der Sakristei der großen Kirche sich anzumelden, oder spätestens bis Sonntag Abend ein ausgefülltes Formular, das in den Buchhandlungen oder bei den Mitgliedern des Presbyteriums zu haben ist, im Pfarrhaus Westenstraße 5 abzugeben. Spätere Anmeldungen haben für die kommende Wahl keine Gültigkeit. Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Mitglieder der Gemeinde, die am 6. Februar 1920 ihr 24. Lebensjahr vollendet haben. Am Sonntag, 12. Dezember 1920, nachmittags 4 Uhr, findet im Gemeindehaus eine allgemeine Wählerversammlung statt, bei der verhandelt werden soll über die Möglichkeit, eine Einheitsliste für die Repräsentantenwahlen aufzustellen.

** **(Prägung weiterer 20 Millionen in 10-Pfg.-Stücken.)** Der Reichsrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Heinze die Prägung von weiteren 20 Millionen in 10-Pfg.-Stücken aus Zink, ebenso wurde der Verordnung des Finanzministeriums über die Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz zugestimmt. Danach wird eine Reihe von Erleichterungen eingeführt.

** **(Senkung der Kaffeepreise durch erhöhte Einfuhr.)** Wie wir aus dem Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfahren, ist der Kaffee-Einfuhrverein in Hamburg im Einverständnis mit dem Reichsfinanzministerium nunmehr angewiesen worden, Anträge auf Einfuhr von Kaffee ohne Bindung an eine bestimmte Menge zu bewerkstelligen. Die Einfuhr soll jedoch nur in gewöhnlicher Verbrauchsware zugelassen werden. Es wird damit eine wesentliche Besserung in der Kaffeeversorgung und eine Senkung der Kaffeepreise erreicht werden.

** **(Aus der kath. Gemeinde.)** Die Ersatzwahlen für Kirchenvorstand und Gemeindevertretung der kath. Gemeinde finden am morgigen Sonntag im Vereinshaus (Hotel Ostermann) statt. Der Kirchenvorstand wird in der Zeit von 11½ bis 1½ Uhr, die Gemeindevertretung von 5—7 Uhr gewählt.

** **(Die Beleuchtungsvorschriften für Fuhrwerke)** sind während der Kriegszeit zur Ersparnis von Beleuchtungsstoffen nicht gehandhabt worden. Der Minister des Innern hat nunmehr eine strenge Handhabung dieser Vorschriften angeordnet, da einmal die Voraussetzungen für ihre Nichtdurchführung nicht mehr in gleichem Maße vorhanden sind, andererseits die Vermehrung der Unfälle im Straßenverkehr nach Eintritt der Dunkelheit infolge der Belebung des Fuhrverkehrs die allgemeine Wiedereinführung der Beleuchtung der Fuhrwerke zur Notwendigkeit macht.

** **(Konzert am Freischütz.)** Der durch seine mit dem Seminarchor Unna während des Krieges am „Freischütz" gegebenen Konzerte hier bestens bekannte Seminar-Musiklehrer Jöntini aus Unna gibt am Sonntag, den 12. Dezember, wieder ein Konzert am „Freischütz" mit sehr gewählter Vortragsfolge. Zur Mitwirkung sind gewonnen der MGV. „Arion"-Unna und der MGV. Holzwiede, so daß ein stattlicher Chor von etwa 130 Sängern unter Jöntini's anfeuernder Leitung die Bühne betreten wird. Außerdem wird noch ein Solo-Quartett unter Pfarrer Danhoffs Leitung, der auch als Solist (Bariton) auftreten wird, in dem Konzert mitwirken, so daß sich dieses sehr abwechselungsreich gestalten dürfte.

NIVEA

Vorbeugend, heilend, lindernd und kühlend bei spröder, rissiger Haut, Entzündungen, kleinen Verletzungen, Brandwunden und lästigen Ausschlägen wirkt Nivea-Creme.

P. Beiersdorf & Co., G. m. b. H., Hamburg, Hersteller der Zahnpasta PEBECO.

tag gelangt die reizende Operette „Hoheit tanzt Walzer" zur Aufführung. In den Hauptrollen sind die Damen Weber und Hartmann und die Herren Seibicke, Langner und Weitmann beschäftigt. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

** **(Ortskrankenkasse.)** Im Kordeck'schen Lokal wurde gestern abend eine Ausschußsitzung der allgemeinen Ortskrankenkasse abgehalten, in der sehr wichtige Gegenstände zur Beratung standen. In der Hauptsache handelte es sich um die Einführung der schon seit Jahren von den Kassenmitgliedern gewünschten Familienversicherung. Nach kurzer Aussprache wurde der vom Vorstande ausgearbeitete Entwurf angenommen. Danach umfaßt die neue Versicherung, welche jedoch eine freiwillige ist, alle Familienglieder des Kassenmitgliedes und gewährt ihnen im Erkrankungsfalle freie ärztliche Behandlung und Erstattung der halben Arzneikosten. An Sonderbeiträgen hat das Kassenmitglied für diese Familienversicherung nur 1 M. pro Woche zu zahlen. Dann wurde beschlossen, den für sogen. kleinere Heilmittel (Brillen etc.) ausgeworfenen Betrag von 30 auf 60 Mark zu erhöhen. Gegen die Aenderung verschiedener Paragraphen des Statuts, eine wesentliche Erhöhung der Beiträge und der Kassenleistungen und andere Punkte betr., wurden keinerlei Einwendungen erhoben. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1921 wurde sodann in Einnahme und Ausgabe auf 436 500 Mark festgesetzt; unter den Ausgaben nehmen die Honorare der Aerzte mit 106 000 und die Kosten für Krankenhauspflege mit 120 000 M. die erste Stelle ein. Zu Rechnungsprüfern für die Rechnung des Jahres 1920 wurden die Herren Bäcker Schulte, Buchbinder L. Müller und Schriftleiter Fried. Kraas gewählt.

** **(Theaterabende)** für ihre Mitglieder und Freunde haben für den morgigen Sonntag der Humoristenverein „Heiterkeit" im Köster'schen Saale, die Jünglings-Sodalität im „Reiche des Wassers". Der Verein „Fröhlichkeit"-Holzen hat für heute (Samstag) eine derartige Feier im Mölder'schen Saale vorbereitet. Die Veranstaltungen sind in bester Weise vorbereitet, so daß den Besuchern recht genußreiche Stunden in Aussicht gestellt werden können.

§§ **(Schöffengericht.)** In der gestrigen Schöffengerichtssitzung, die Herr Amtsgerichtsrat Dr. Alffers leitete, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: Der Metzgermeister Wilhelm O. i. W. von hier hatte gegen einen Strafbefehl über 1500 Mark wegen Nichtabmeldung einer Kuh Einspruch erhoben. Er gab an, sie sei ihm von der Weide gestohlen worden, jedoch war eine Anzeige darüber nicht erfolgt. Sein Einspruch wurde verworfen. — Weiter hatten Einspruch erhoben der Fuhrunternehmer W. und der Fuhrmann Heinr. H. vom Höchsten gegen eine Strafverfügung wegen verbotswidriger Kohlenabfuhr. Der betr. Kohlenschein war bereits abgelaufen. Der Strafbefehl gegen H. wurde aufgehoben, W. erhielt nur 50 M. Geldstrafe. Die Beschlagnahme der Kohlen wurde gleichfalls aufgehoben. — Die Ehefrau Karl R., jetzt zu Erfurt, war früher in Diensten des Wirts Strätmanns am Freischütz". In dieser Zeit hatte sie Nickelkannen entwendet, welchen Diebstahl sie auch zugab. Da sie noch nicht vorbestraft war, kam sie mit einer Woche Gefängnis davon. — Der Händler August G. von hier hatte am 10. Septbr. als Angeklagter im Gerichtssaal nach Abtretung des Gerichts die Zeugen H. und J. dadurch beleidigt, daß er die Aeußerung gebrauchte: „Gegen einen Haufen Mist kann man nicht anstinken! Wegen öffentlicher Beleidigung wurde G. zu 300 M. und Urteilsbekanntmachung in der „Schwerter Zeitung" verurteilt.

** **Dilligst,** 4. Dez. **(Schadenfeuer.)** Feuerlärm und Sturmläuten setzte gestern mittag abermals unser Dörfchen in große Aufregung. Wie ein Laufeuer ging's durch ganz Dilligst und selbst durch die Stadt Schwerte: Auf Haus Dilligst ist Großfeuer ausgebrochen! Glücklicherweise bestätigte sich dieses jedoch nicht. In einem Scheunenanbau war nur Stroh in Brand geraten, welches durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Dilligst in kurzer Zeit gelöscht wurde, so daß die Freiw. Feuerwehr Schwerte, welche mit anerkennenswerter Schnelligkeit hilfsbereit heraneilte, nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Nur dem Umstande, daß die Dilligster Feuerwehrspritze, unterstützt durch die beiden Lehrer und Schüler, so schnell auf der Brandstätte war, ist es zu verdanken, daß das Feuer, welches in der dichtanliegenden großen Scheune reiche Nahrung gefunden hätte, auf seinen Herd lokalisiert wurde. Außer dem Stroh wurde eine neue Mähmaschine (Selbstbinder) schwer beschädigt, während das Gebäude selbst keinen nennenswerten Schaden erlitt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unerklärlich.

** **Westhofen,** 3. Dez. **(Im Dienste der Wohltätigkeit.)** Der Provinzialverband der Kriegsbeschädigten (Ortsgruppe Westhofen) veranstaltet am Sonntag, 5. Dezember, im Fritzenkötter'schen Saale ein großes Wohltätigkeitsfest, verbunden mit einem Blumentage. Die ganze Veranstaltung ist aufs allerbeste vorbereitet und ist ein Besuch umsomehr zu empfehlen, als ein Ueberschuß den bedürftigen Mitgliedern der Ortsgruppe zu gute kommen soll.

Dein Reich komme!

In den Sagen und Geschichten der Völker befinden sich Erzählungen vom Uebermut der Menschen, vom Kampfe der Riesen, die sich in grauer Vorzeit für übermächtig hielten und in übermutsvoller Ueberhebung selbst den Kampf gegen die Götter aufnahmen, bis das sie jämmerlich zerschmettert am Boden lagen. Man denke etwa an die Sage von den Titanen der Griechen oder auch an die Geschichte vom Turmbau zu Babel.

Jetzt leben wir wieder in einer derartigen Zeit des Uebermuts und der Menschenvergötterung. Die Menschen wollen aus eigener Kraft ein stolzes Reich errichten, das ihnen Glück und Wohlstand bringen soll. Sie halten sich für stark und trefflich. Es ist nie mehr geredet worden von Menschenkraft und Menschengüte, als in unsern Tagen. Dabei tritt uns je länger je deutlicher überall die menschliche Schwachheit und menschliche Bosheit entgegen. Die Bestie im Menschen ist entfesselt und feiert täglich Triumphe über Triumphe. Das Laster und die Schande machen das menschliche Leben zur Hölle. Immer mehr erkennen wir, daß das Reich, das Glück und Frieden bringen soll, nicht von unten her kommt, es muß von oben her kommen, von Gott her. So beten wir gerade in der Adventszeit das rechte Adventsgebet „Dein Reich komme!" Das Gebet wendet sich an den Vater im Himmel, von dort her soll das Reich kommen. Das Reich, das von unten her kommt, bringt uns nur Jammer und Not, Sünde und Schuld, Zerrissenheit und Zwietracht. Das Reich von oben her bringt uns jedoch Glück und Friede, Reinheit und Gerechtigkeit, Freude und Eintracht. Das Reich wird zunächst aufgerichtet in einzelnen Menschenherzen. Dort hebt es an. Es hat seinen Anfang genommen in unserm Herrn und Meister, der uns dieses Gebet gelehrt hat. Es ist überall errichtet, wo echte Jesus Jünger sind. Dort ist das Reich Gottes Wirklichkeit, und die Jünger Jesu wandeln froh und frei über die Erde, auch durch das dunkle Tal des Leidens und Sterbens.

So beten wir dieses Gebet mit großem Schmerz, wenn wir denken an die Millionen, die ferne von diesem Reich sind und voller Stolz und Uebermut diesem Reiche den Rücken kehren. Aber wir beten es auch mit dankbarer Freude, wenn wir selbst dieses Reich besitzen und Glück und Segen in eigenster Seele verspüren. Wir beten es auch mit starker Liebe, denn wir wissen uns verbunden mit all den andern Jüngern Jesu, die in Eintracht und Liebe vom Himmelsglanz umstrahlt sind, mitten im Reiche der Finsternis und Sünde. Wir beten es auch mit glaubensvoller Hoffnung, denn alle Widerstände und Hemmnisse dieses Reiches werden einst beseitigt werden, wenn alle Schranken gefallen und die Menschen eine Herde unter einem Hirten sind. So beten wir voller Andacht: „Dein Reich komme!!"; und von ferne hören wir schon die Lobgesänge der himmlischen Heerscharen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" S. H.

Advent!

Das Glück ist aus der Welt entschwunden,
Die Freude wich dem herben Leid,
Kein Sonnenblick! Nur trübe Stunden
Und Not und Jammer, weit und breit!
Das deutsche Volk ins Mark getroffen
Von rauhen Sturmes Wetterschlag,
Verlernt das Glauben und das Hoffen,
Und weiß nicht, was noch werden mag!

Und sieht sein Haus in Trümmer sinken
Und sieht die Welt so öd und leer,
Der Himmelslichter freundlich Blicken
Umwogt ein graues Nebelmeer.
Und dennoch! Aus dem Kranz der Sterne,
Löst sich ein Lichtstrahl golden-rein,
Schon dringt durch Nacht und Nebelferne,
Des Weihnachtssternes Zauberschein!

Wohin er leuchtet, steht geschrieben:
Vergiß des Herzens bange Pein,
Lern wieder glauben, hoffen, lieben,
Die Liebe soll dein Retter sein!
Und wenn der Sturm aus weißen Flocken
Der Flur die Winterdecke webt,
Dann künden des Adventes Glocken
Den holden Trost: Die Liebe lebt!

Die Liebe lebt! Ihr treues Walten
Gleicht manche Gegensätze aus,
Wirst du in Treue zu ihr halten,
Kommt wieder Sonne in dein Haus;
Und hast du selbst ein Leid im Herzen,
Du kannst es meistern, wenn du willst,
Und wirst dein eigen Leid verschmerzen,
Wenn du des Andern Leiden stillst!

Schau um dich, wie in weiten Kreisen
Betrübnis schuf die Not der Zeit,
Gedenk der Kinder, hilf den Waisen,
Und lind're gern der Kleinen Leid!
Das Kinder-Elend zu beheben,
Erstehe ein großer Opfertag
Und jeder soll sein bestes geben,
So gut er immer kann und mag!

Ein Weihnachtslicht gilts anzuzünden,
Das uns mit Märchenglanz umwebt,
Das selbst die Aermsten froh empfinden:
Die Hoffnung strahlt, die Liebe lebt!
Sie schwebt durch Sturm und Nacht hernieder
Auf unser Leid erfülltes Land,
Und bringt in trübster Zeit uns wieder
Das Glück, das aus der Welt verschwand!

Wohltun bringt Freude! Möge diese
Erkenntnis durch die Menschheit gehn,
Wohltun bringt Segen! Als Devise
Soll dieser Spruch im Herzen stehn!
Erst wenn in ihm sich wiederfanden
Des Lebenskampfes rauhe Streiter,
Dann wird es Licht in deutschen Landen
Nach langer Leidensnacht.

Ernst Heiter.

Um das Privateigentum der Hohenzollern.

Die deutschnationale Presse schreit Zeter und Mordio, daß das Vermögen der Hohenzollernschen Familie widerrechtlich vom Staat beschlagnahmt werden soll. In der Tat haben die sozialdemokratischen Parteien in der Preußischen Landesversammlung einen derartigen Antrag gestellt u. wollen ihn durch ein Reichsgesetz erledigt wissen. Es hat zwischen der sozialdemokratischen und der deutschnationalen Presse deshalb ein Streit begonnen, der keineswegs erquicklich ist. Auch in der Preußischen Landesversammlung hat es bei den letzten Verhandlungen über diese Angelegenheit Skandalszenen gegeben, die nicht geeignet sind, die Würde des Parlaments zu erhöhen. Wir wollen dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, aber auch der Staat muß sein Teil haben, was ihm gehört. Um noch einmal einen Rückblick zu geben, sei daran erinnert, daß unter dem sozialdemokratischen Finanzminister Südekum im vorigen Jahre ein Vergleich vorgeschlagen wurde der, wie die Sachwalter der Hohenzollernschen Familien der Oeffentlichkeit mitteilten, für den Staat außerordentlich günstig sei und der ein großes Entgegenkommen der Hohenzollern darstelle. Diese Mitteilung erregte mit Recht in der Oeffentlichkeit Mißtrauen, und es ergab sich dann auch, daß sich Herr Südekum allzu sehr auf die juristischen Sachverständigen verlassen hatte, deren Gutachten indessen keineswegs unangefochten blieben. Die ganze Angelegenheit wurde daher zur Nachprüfung, die sich als unbedingt notwendig erwiesen hatte, noch einmal dem Rechtsausschuß der Preußischen Landesversammlung überwiesen, und dort ist man nun in der Tat zu anderen Ergebnissen gekommen, wie sie der bisherige Vergleich vorsieht. Insbesondere, um nur einen Punkt zu erwähnen, ist der privatrechtliche Charakter der Kronrente keineswegs unangefochten geblieben. Aber auch bei anderen Besitztümern muß nach der Auffassung des Ausschusses dem Staat das Besitzrecht zugesprochen werden. Die Angelegenheit muß aus der Welt geschafft werden. Wir denken nicht daran, irgendwelches Privateigentum der Hohenzollern zurückzuhalten, und es wird sich voraussichtlich auch keine Mehrheit für den sozialistischen Antrag finden. Am besten wäre es daher, wenn sich auch ihrerseits die Hohenzollern auf Grund der neuen Lage mit dem Staat zu neuen Verhandlungen zusammenfänden, damit ein Vergleich geschlossen wird, der beiden Teilen nützlich ist.

Die oberschlesische Frage

Frankreichs Interesse an der Zuteilung Oberschlesiens an Polen.

Der „Schles. Ztg." wird aus Paris gedrahtet: Wie erinnerlich, weilte der jetzt zurückgetretene polnische Finanzminister Grabski im Anschluß an die Brüsseler Konferenz in Paris, um dort Verhandlungen über eine in Frankreich aufzunehmende polnische Milliardenanleihe zu führen. Nach Pressevermittelungen und nach Erklärungen Grabskis selbst sollen sich die Verhandlungen damals zerschlagen haben. Wie die „Schles. Ztg." von ihrem Pariser Korrespondenten erfährt, hat es sich damals nicht um eine volle Ablehnung Frankreichs gehandelt, sondern die Verhandlungen sind nur deshalb hinausgezogen worden, weil Polen damals nicht in der Lage war, Garantien für eine große Milliardenanleihe zu geben. Von französischer Seite wurde geltend gemacht, das solche Garantien nur dann vorhanden waren, wenn Oberschlesien an Polen fallen würde. Sollte das eintreten, so waren die Garantiebedingungen Frankreichs erfüllt. Das Interesse Frankreichs an der Zuteilung Oberschlesiens an Polen ist also wieder einmal von einer neuen Seite aus beleuchtet worden.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Mehr Licht!

Die Bereitwilligkeit, mit der die „Schwerter Zeitung" an dieser Stelle berechtigten Klagen aus den Kreisen der Bürgerschaft der Stadt Schwerte in ihren Spalten Raum zu geben pflegt, läßt auch mich die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen dringend der Abhilfe bedürfenden Uebelstand lenken.

Den Anwohnern des östlichen Stadtteiles unserer Stadt und denen, die in ihm zu tun haben, erwachsen durch den völligen Mangel an Beleuchtung der Straßen, insbesondere der Hauptverkehrsader Ostenstraße—Schützenstraße Gefahren, denen sie billiger Weise nicht ausgesetzt sein sollten. Bislang brannte wenigstens eine letzte Bogenlampe noch an der Ecke Ostenstraße-Hellpothstraße. Nachdem indessen seit einiger Zeit auch diese nicht mehr leuchtet, ist jene ganze Straßenflucht, sofern nicht gerade heller Mondschein die Gegend beleuchtet, in tiefstes Dunkel gehüllt, so daß die Passanten schlechterdings Gefahr laufen, mit den ab Hellpothstraße die Straße säumenden Bäumen und Gaslaternenpfählen in unliebsame Berührung zu kommen.

Auch mehren sich, wie verlautet, in jüngster Zeit wiederum die Fälle, in denen, offenbar begünstigt durch die an vielen Abenden herrschende Dunkelheit, ruhig ihres Weges gehende Passanten von unlauteren Elementen belästigt werden. Wenn einsichtsvollerweise auch nicht erwartet werden kann, daß die Polizei überall ständig zur Stelle sei, so wäre es doch lebhaft zu wünschen, daß sie auch jener Gegend von Zeit zu Zeit einmal ihre besondere Aufmerksamkeit schenken möchte. Daß auch die notleidende Verkehrssicherheit schon allein durch eine entsprechende Straßenbeleuchtung erheblich gewinnen würde, dürfte außer Zweifel stehen, und es scheint mir kein unbilliges Verlangen, wenn von den Anwohnern der Schützenstraße eine Beleuchtung durch Gaslaternen wenigstens bis zum evangelischen Krankenhause gewünscht wird. Die nicht zu verkennende Notwendigkeit, im Lichtverbrauch größte Sparsamkeit walten zu lassen, dürfte von einer solchen Maßnahme immerhin nicht abhalten. Was während des Krieges als etwas Unvermeidliches die Bevölkerung willig ertrug, sollte ihr doch nicht dauernd zugemutet werden und geschieht ja auch auf anderen Gebieten nicht.

H. H.

Sonntag sind die Geschäfte von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Dornenwege.

Roman von E. Dreflel.

46) (Nachdruck verboten.)

„Du hast gut reden." Günter klopfte ungeduldig mit den blassen, nervösen Fingern auf den Tisch. „Denke Dich doch mal an meinen Platz. Tausend Forderungen umstarren mich, und nur mit einem stichfesten goldenen Panzer kann ich meine Position behaupten."

„Diese Fortderungen heißen vermutlich Standesrücksichten, Repräsentation. Lieber Himmel, wenn man Euch zu dem Amt nicht auch die tönenden Schellen stellt, so laßt doch das Gebimmel. Schließt Euch in Euren vier Wänden bescheiden ein und laßt die spottsüchtige Neugier draußen stehen."

„So urteilt der Blinde über die Farbe. Guter Herbert, von unseren Verpflichtungen scheinst Du keinen Schimmer zu haben. Eine exponierte Stellung verlangt auch eine äußere würdige Vertretung. Man ist, was man scheint. Das gilt auch in Deinem gelobten Amerika. Auch Ihr feiert Feste und liebt Prachtentfaltung."

„Wenn wir's dazu haben, gewiß. Daß wir aber der sogenannten Gesellschaft zu Liebe unsere Finanzen ruinieren oder Ueberzeugungen opfern, kommt im Ernst nicht allzu häufig vor. Dazu ist der Amerikaner ein zu freier, selbstbewußter und praktischer Mann. Er verlangt und kennt nur eine Rücksicht — das Recht auf Arbeit, die ihn nichtsdestoweniger überall gesellschaftsfähig macht."

Günter seufzte. „Man könnte Euch manchmal beneiden um Eure Eigentümlichkeiten. Aber das ist es eben, jedes Volk hat die seinen, die unausrottbaren. Bei uns herrscht noch die Tradition. Keiner, der einen hervorragenden Ehrenposten bekleidet, kann aus seiner Repräsentationshaut heraus. Er muß sie zu Markte tragen mit großem Gepränge. So brauchte auch ich das pompöse, weittragende Geläute. — Es waren die Sterbeglocken meines Herzensglücks," schloß er in melancholischer Aufrichtigkeit.

Herbert horchte auf. Er ahnte, was das besagen wollte, denn Günters einstige Beziehungen zu Marion waren ihm kein Geheimnis mehr. Dergleichen vermutend, hatte er, immer praktisch und sicher vorgehend, Frida Nardeck, die getreue Freundin, ganz offen um Aufschluß darüber gebeten und nicht nur seine Ahnung bestätigt gefunden, sondern auch Aufklärung über die Ursache des Bruches erhalten.

Er wußte, mehr als ein Decennium war seit jenen Vorgängen verrauscht. Bis vor kurzem hatten die Getrennten einander nicht wiedergesehen, und obwohl sie sich nun in freier Unabhängigkeit lebend unter ganz veränderten, günstigeren Bedingungen begegnet, die eine späte Vereinigung keineswegs ausschlossen, war diese nicht erfolgt. War ihnen die Vergangenheit in der Tat nicht eine tote Erinnerung, dem Leben erstorben, wie ein dürres, moderndes Blatt? Herbert hatte gesehen, mit welcher höflichen Gelassenheit Marion den Jugendgeliebten in ihrem Hause empfangen und nie, so oft er auch wiederkam, hatte er Anlaß gefunden, Günter als Rivalen zu fürchten, ältere Rechte respektieren zu müssen und Marions vollkommene Seelenruhe hatte ihn hochbeglückt. Hingegen gab es Momente, in denen er Günters nicht so sicher war. Wohl sah er diesen durch Daisys Kokettieren stark gefesselt, dann wieder schien er auch gegen Marions edlere Vorzüge nicht unempfindlich. Und in dem Wunsch hierin völlig klar zu sehen sagte Herbert jetzt: „Du heiratetest ein vermögendes Mädchen. Ich weiß nicht, ob diese Ehe eine Notwendigkeit für Dich war. Wurde sie aber ein Unglück, so liegt es hinter Dir. Die zweite Heirat läßt Dir wohl freie Wahl, sofern Du wirklich an eine neue Ehe denkst."

„Allerdings, Eberhard braucht eine Mutter, meine Stellung die Frau."

„Wieder die Stellung." Um den charaktervollen Mund des Amerikaners zuckte leiser Spott. „Die Rücksicht auf den armen Jungen dagegen verstehe ich," sagte er dann ernst. „Der bedarf sicher einer liebevolleren und einsichtigeren Pflegerin als die bezahlte Wärterin es sei. Vielleicht empfindest Du auch selber eine Lücke in Deinem sonst so wohlgefügten Leben, welche der Ehrgeiz doch nicht ausfüllen kann," schloß er fragend.

„Wir brauchen nun einmal die offizielle Frau," sagte Günter achselzuckend. „Auch Deine Stunde schlägt wohl noch, Du müßtest sie denn unwiderruflich versäumen wollen." Er sah den Bruder lauernd an.

In die ruhigen kühlen Augen des Amerikaners trat ein heimlich inniges Lächeln. „Ueber manchen kommt's just noch beim zwölften Glockenschlag. Um so voller der Klang, unter dem sein Glück geboren wird." Und dann lachte er in fast jugendfrohem Humor: Ich fühl' mich auch noch gar nicht als hoffnungsloser Alter, trotz der grauen Haare."

„Das glaube ich Dir. Scheinst mir frischer und lebensfreudiger als ich, der so viel jüngere. Erstaunlich, wie Du Dich bei dem ruhelosen Leben Deiner Jugend erhalten hast."

„Sehr einfach. Ich habe eben mehr gearbeitet als genossen — —"

„Und meinst vielleicht, bei mir wär's umgekehrt. So ganz unrecht hast Du nicht. Das heißt, gearbeitet habe ich auch. Man stellt bekanntlich in Deutschland hohe Ansprüche an das geistig- oder technische Können des Mannes, und nur der Befähigste kann die Rangleiter erklimmen. Aber nach einer entbehrungsharten, strengen Jugend — Du weißt am besten, welch ein eifernder Gelehrter und bedürfnisloser Mensch unser Vater war, der bei einem nicht gerade glänzenden Einkommen der Wissenschaft größere Opfer brachte, als seine Verhältnisse im Grunde gestatteten, und dazu auch den Sohn auf der Universität haben wollte — ist man leicht geneigt, sich später für die knappen dürren Jahre schadlos zu halten. Als mir dann das Leben den goldenen Becher an die dürstenden Lippen hielt, trank ich in vollen Zügen, ich kann's nicht leugnen. Und dann — meine Ehe — Dir gesteh' ich's, sie war eine seelische Qual. Ich hätte sie nicht getragen ohne Betäubungsmittel — —"

„Hm — — Nun, wenn Du wieder heiratest — —"

Günter strich nervös über die Augen. „Ich werde natürlich vorsichtiger sein," murmelte er und starrte besonnen vor sich hin. Dann fragte er jäh: „Sag mal Alter, ist Eure sweet Daisy 'ne Partie? Man sollte es denken — solch verwöhntes, elegantes Persönchen. Trotzdem — in dieser Welt des Scheins — — —"

Zum ersten Mal schien Herbert seine Fassung zu verlieren. „Denkst Du im Ernst an dies Kind?" fragte er verblüfft.

„Na, ein Kind ist dieser raffinierte kleine Flirt doch wahrhaftig nicht. Aber es steht ihr das Kokettieren. Ein entzückendes Geschöpf."

„Stimmt!" sagte Herbert jetzt trocken. „Eine Partie ist sie auch. Jawohl, ebenso reich als reizend."

„Sicher?"

„Du tust, als sei das eine Lebensfrage für Dich."

„Ist leider so. Liebe und Geld, ich kann sie auch heut noch nicht von einander trennen, sonst — — —" Er brach ab, seine Brauen falteten sich finster. Nach einer Pause hob er energisch den Kopf. „Hier nun fände ich sie wenigstens erträglich vereint. Das Mädel ist schön und liebenswert."

(Fortsetzung folgt.)

Gross
Kleider-
solide Cheviot-Qu
Karos, 105 cm br
Kleider-
reine Wolle, 110
Lang
Möbel-
Einzel-M
sowie K
möbel
zu den bil
Möbelhand
ERNS
Die Ju
gut
A. San
Perruf 187
Eine s
der schönste Z
ein praktisch
finden bei mi
billigsten Pre
auf sämtliche
Gas
Kap
Ostenstrass
Unübertro
Schw

Denkspruch.

Was ist der Mensch, wenn ihm sein höchstes Gut, der Preis des Lebens Schlafen nur und Essen ist? Ein Vieh! Nichts mehr! Wahrlich, er, der uns geschaffen mit so reichem Geist, um vorwärts zu schauen und zurück, hat diese Kraft, die göttliche Vernunft uns nicht verliehn, damit sie ungebraucht in uns verschimmle!

Shakespeare.

„Sind Sie Müller?"

Humoreske von Ferdinand Frhr. v. Haecklingen.

(Schluß.) (Nachdr. verboten.)

Mehrere Minuten verstrichen nun in einer geradezu beängstigenden Stille.

Nervös schaute der Amtsrichter auf die Uhr an der Wand, zog die seine aus der Westentasche hervor, verglich sie mit der Saaluhr und machte ein recht ärgerliches Gesicht. Endlich klingelte er dem Gerichtsdiener, der in fliegender Eile erschien.

Ihm flüsterte er dann einige Worte zu, und der Mann verschwand wieder, ebenso schnell, wie er gekommen war, um nach einigen Minuten achzetzukend zu erscheinen und so laut, daß es alle Saalinsassen hörten, zu sagen:

„Müller ist nicht erschienen!"

Müller, seinen Namen nennen hörend, machte eine Bewegung des Aufstehens, so daß man auf ihn aufmerksam wurde.

Nur der Amtsrichter sah das nicht.

Schließlich sagte er:

„Wenn Müller nicht erschienen ist, so müssen alle Termine aufgehoben und die Verhandlungen vertagt werden. Ist Müller hier?"

Da erhob sich Müller und sagte:

„Hier, ich bin Müller!"

„Herrgott noch mal, Herr, warum sagen Sie das erst jetzt? Sind Sie August Müller?"

„Ja, ich heiße August Müller."

„So, dann bitte kommen Sie gefälligst hier herauf!"

Müller begab sich an den bezeichneten Ort und erhielt von dem Gerichtsdiener, der die abschließende Barriere dienstbeflissen geöffnet hatte, einen Platz links neben dem Amtsrichter angewiesen.

„So, meine Herren, nun wäre das Gericht ordnungsmäßig besetzt."

Sodann wurden die üblichen Formalien erledigt, die Schöffen belehrt, ermahnt und vereidigt, dann begann der Amtsrichter die Personen des ersten zu behandelnden Falles aufzurufen, und endlich konnten die Verhandlungen beginnen.

Müller hörte andächtig zu, ließ sich immer wieder belehren und sprach dann bei den einzelnen Fällen recht oder verknackte den Angeklagten kräftiglich mit, so wie es nach Recht und Gesetz notwendig war.

Es standen im ganzen sechs Fälle an. Die beiden ersten gingen schnell zu Ende, da sie ziemlich klar waren. Der dritte verlangte schon ein erhöhtes Maß von Aufmerksamkeit und Anspannung. Auch war die Zeugenvernehmung nicht ganz so einfach, wie bei den beiden ersten; denn es entstanden einige Widersprüche, und der Beklagte stellte andauernd neue Anträge zur Beweiserhebung und suchte — das fühlte selbst der auf dem Gebiete des Rechtswesens gänzlich unkundige Müller deutlich heraus — durch Hinhaltung den Fall zur Vertagung hinzuschleppen. Er hatte aber nicht mit der Schlagfertigkeit und Energie des amtierenden Amtsrichters gerechnet, der den Fall ziemlich genau kannte und auch eingehend alles durchstudiert hatte, und so konnte denn, allerdings erst nach mehrstündiger Arbeit, auch dieser Mann, und zwar ziemlich heftig, verknackt werden.

Es war aber inzwischen ziemlich spät geworden, und so ließ der Amtsrichter denn eine Pause in den Verhandlungen eintreten.

Müller saß mit den anderen Schöffen im Beratungszimmer und aß dort ein aus der Nachbarschaft herbeigeholtes Berliner Frühstückswürstchen und trank ne Weiße mit 'nem Schuß darin. Dann schmauchten beide gemütlich ihre Zigarren, und nach knapp einer halben Stunde begann die Arbeit von neuem.

Endlich hatten sie die fünf ersten Fälle erledigt, und es stand nun noch ein einziger Fall, eine Beleidigung eines Käsebier gegen Müller, an.

Man mußte etwas warten. Dann kam der Gerichtsdiener herein und zischelte dem Amtsrichter wieder etwas ins Ohr.

Der Richter zog ärgerlich seine Augenbrauen in die Höhe.

„So, an den Mann ist schon telephoniert worden?"

„Jawohl, Herr Amtsrichter," lautete die Antwort des Gerichtsdieners.

„Na, und?"

„Ja, er sei zum Termin aufs Gericht gegangen."

„Dann lassen Sie doch einmal bei den anderen Gerichten im Hause herumfragen, vielleicht sitzt der Mann an einer falschen Stelle und wartet sehnsüchtig auf die Erledigung des Falles. Meine Herren, wir müssen die letzte Sache noch für eine Viertelstunde vertagen, der eine der Angeklagten ist noch nicht hier," sagte der Amtsrichter.

Tiefe Stille im Saale. Da tat sich die Tür auf, und Herr Käsebier trat ein. Seine an sich schon stark hervortretenden Augen traten beim Anblick seines Feindes Müller, der da auf dem Richtertron saß, wie die eines Krebses heraus. Er zappelte förmlich vor innerer Erregung. Kaum trat der Gerichtsdiener in den Saal, so schoß er auf ihn zu und zwitscherte ihm durch zwei Schneidezähne und eine daneben liegende Zahnlücke etwas in das eine Ohr.

Der Gerichtsdiener zog mehrmals seine dicken Augenbrauen hoch und stürzte sodann zu dem ärgerlich auf seinem Platze sitzenden Amtsrichter, um ihm die soeben erfahrene Neuigkeit brühwarm mitzuteilen.

Der Amtsrichter machte ein sehr ernstes und bedenkliches Gesicht, dann wandte er sich an seinen „Schöffen" Müller:

„Sind Sie Müller?"

„Ja," lotterte der Gefragte.

„Welcher?"

„August Müller aus — — —"

„Ach, Quatsch! Sie sind der Angeklagte Müller, nicht der Schöffe Müller! Warum sagten Sie das nicht gleich?"

„Sie fragten mir ja nur, ob ick August Müller heiß! Na, und da ick der nu mal bin, so habe ick eben ja jesagt! Wat ick hier uff's Jerichte allens sollte, det weeß ick ja doch nich vorher."

Was der Amtsrichter dann in seinen Habybart brummelte, war unverständlich, nur zu hören war:

„Alle Arbeit für umsonst! Vertagung!"



Reisegepäck einst und jetzt. Die Einschränkungen, denen wir uns infolge der Kriegsumstände so ziemlich auf allen Gebieten des Lebens unterwerfen mußten, rufen immer wieder gewisse Erinnerungen an die „gute alte Zeit" wach. Auch beim Reisen werden wir daran gemahnt, daß wir selbst in der Freizügigkeit und den für den modernen Menschen mit ihr verbundenen Bequemlichkeiten uns bescheiden müssen, wobei wir es trotz allem noch immer erheblich besser haben, als die Menschheit vergangener Jahrhunderte. Immerhin wird man heute wohl nirgends dem modernen Sommerreisenden mit einer Unmenge von Riesenkoffern begegnen; die Verringerung der Zahl und die Verkürzung der Sommerreisen, besonders aber die bedeutendere Schwierigkeit der Gepäckbeförderung bringt es mit sich, daß gegenwärtig das Luxusgepäck nicht in Mode ist. Darum mag man sich daran erinnern, daß die Bequemlichkeiten unseres Gepäckwesens ihre eigentliche Entwicklung erst vor einem Jahrhundert begannen. Früher trat man die Reisen im buchstäblichsten Sinne des Wortes mit Kisten und Kasten an, und Raumgründe veranlaßten den Reisenden, nur das Allernotwendigste mitzunehmen. Die erste Form des „Gepäcks" war wohl die in barbarischen Zeiten übliche, mit Bast verschnürte Tierhaut. Die Phönizier eigneten sich durch ihre Vorliebe für das Reisen erst Koffer und Kisten an, die Griechen warteten damit bis zur Zeit der persischen Invasion. Doch handelte es sich dabei stets um bequeme schwere Kasten aus starkem Holz, die durch eiserne Beschläge und gewaltige Schlösser noch gewichtiger wurden. Sie waren ja auch ursprünglich nicht zur Reise bestimmt, sondern dienten im Hause als Truhen oder Schränke, die man auf seinen Fahrten eben in Ermangelung praktischerer Gerätschaften mit sich nahm. Zur Zeit Neros setzte dann ein gewisser Luxus der Reisekasten ein, die durch kostbare Goldbeschläge und Edelsteinverzierungen beschwert waren, was den Sklaven, die sie von Ort zu Ort schleppen mußten, nicht gerade zur Freude gereicht haben dürfte. In Mitteleuropa wurde der erste Reisekoffer zur Zeit Karls des Großen bekannt, seine Entwicklung ging dann ziemlich schnell vor sich; er war zwar noch aus Holz gearbeitet, wurde aber bald zum Schutz gegen Feuchtigkeit mit Leder überzogen. Fast gleichzeitig entstand ein kleiner Koffer, der Vorläufer unserer Reisetasche. Eine weitere Entwicklung zeigte sich in dem zur Renaissancezeit sehr beliebten „Reisefäßchen", das fast einer eleganten modernen Hutkiste glich. Die scharfen Kanten waren bereits abgerundet, die Deckel waren praktisch gewölbt. Mit der Zeit der Postkutschen und ersten Eisenbahnen begann man dann schließlich darauf zu achten, daß die Gepäckstücke möglichst leicht und widerstandsfähig seien; allmählich trat auch der Stoff in Verwendung, aus dem die Reisetaschen zur Zeit unserer Großmütter hergestellt wurden. Mit der Entwicklung der Eisenbahnen wandelten sich auch die Formen des Gepäcks immer mehr; das letzte Stück Gepäck wurde, wie eingangs erwähnt, mit verblüffender Schnelligkeit zurückgelegt.



Die Roggenmuhme.

„Mein Kind, hab' du des Kornes acht,
Zertritt es nicht ob einer Blume —
Mit ihren großen Augen wacht
Im Feld die strenge Roggenmuhme,"

sagt W. Stamm warnend in einem Gedicht, in dem er den goldenen Segen der Getreideernte preist. Der Glaube an die Roggenmuhme, den man in vielen ländlichen Gegenden unseres Vaterlandes noch bei Kindern wach erhält, hat also einen sehr praktischen und nützlichen Hintergrund. Das Brotkorn soll dadurch gegen das Zertreten durch die Kinder geschützt werden. In Oldenburg sucht man die Kinder dadurch von den Roggenfeldern fernzuhalten, daß man ihnen sagt, der Werwolf sitze im Felde. Der Glaube an die Werwölfe war in früheren Zeiten allgemein auch unter den Erwachsenen verbreitet. Man sollte sich unter ihnen Menschen von unersättlicher Gefräßigkeit vor, die nach Anlegung eines Zaubergürtels sich in Wölfe verwandelten und alles fräßen, was ihnen zu nah' kam, Menschen und Tiere. Die Kornmuhme war eine Riesin von schrecklichen Gebärden. Sie hat feurige Finger und eine mit glühenden Eisenspitzen versehene Brust. An diesen läßt sie die Kinder saugen, wenn sie sich ins Kornfeld verirrt haben. Möglicherweise verbirgt sich in dieser Vorstellung von der Kornmuhme auch die Warnung, Getreideähren in den Mund zu nehmen, was sehr leicht die gefährliche und verderbliche Strahlenpilzerkrankung hervorrufen kann. Jedenfalls verfehlt die Drohung mit der Kornmuhme und dem Werwolf ihren Eindruck auf die Landkinder nicht; den Stadtkindern aber sind solche Sagen unbekannt. Ihnen sollte man, so schreibt uns ein Mitarbeiter, es recht nahe ans Herz legen, die Getreidefelder besonders zu schonen. Gerade aber in der näheren Umgebung der Großstädte wird ja besonders viel über Flurschäden geklagt, die durch Kinder von Ausflüglern oder Sommerfrischlern verursacht werden. Manche Eltern meinen, sie dürften auf dem Lande den Kindern alles erlauben, damit sie sich dort so recht nach Herzenslust austoben können. Sie müssen gerade heute besonders streng darauf achten, daß die Kinder nicht die Wiesen als Spielplatz betrachten, die Getreidefelder wegen einiger Blumen zertreten oder das unreife Obst von den Bäumen schlagen. Die Kinder können sich auf dem Lande ganz vortrefflich erholen, auch wenn sie immer hübsch auf dem Wege bleiben und keinen Flurschaden anrichten. Vor einigen Jahren brachte in der Nähe eines bekannten Badeortes ein Bauersmann, dem die Badegäste, sowohl die großen als auch die kleinen, auf der Suche nach „blauen Ihanen" die Aecker zertrampelten, Warnungstafeln mit folgender Inschrift an:

„Das ist Korn,
Du Ochsenhorn!
Die Menschen wollen es genießen,
Drum tritt es nicht mit Füßen!"

Die derb-komische Warnung hatte vollen Erfolg. Heute aber, wo jedes Körnlein Brotgetreide für uns von größter Wichtigkeit und Bedeutung ist, ist es mehr denn je angebracht, dafür zu sorgen, daß unsere Getreidefelder in jedem Stadium auf das sorgsamste geschont werden.

Humor.

Schwierige Klassifizierung. Aegyptologe: „Hier ist ein Papyrus, auf dem die Schriftzeichen so undeutlich sind, daß man sie nicht entziffern kann. Wie werden Sie das klassifizieren?"

Museumsvorstand: „Ach, ich nenne es einfach eine ärztliche Verordnung aus der Zeit der Pharaonen!"

*

Zwei Sprachen. Er: „Hast du jemals gehört, daß Hampels Frau zwei Sprachen spricht?"

Sie: „Allerdings."

Er: „So, was spricht sie denn?"

Sie: „Na, eine Sprache für Hampel und eine für andere Leute."

Grosse Posten **Kleiderstoffe** enorm billig

Einige Beispiele:

Kleider-Schotten
solide Cheviot-Qualität, mod. Streifen, Karos, 105 cm breit **24.50**

Kleider-Schotten
reine Wolle, 110 cm breit . . Meter **69.00**

Sonder-Angebot

Cheviots, reine Wolle
in fast allen modernen Farben, wie marineblau, stahlblau, rot schwarz usw., besonders geeignet für Jackenkleider, Röcke usw.

110 cm breit Meter **69.00** 180 cm breit Meter **98.00**

Einige Beispiele:

Kleider-Cheviot
sehr solide, halbwoll. Qual., für Jackenkleider, Röcke usw., 130 cm breit, Mtr. **68.00**

Kostüm-Stoffe
grau u. mode mit farbig. Streif f. eleg. Kostüme u. Röcke, 135 cm breit, Mtr. **48.00**

Hörde Langestr. 1-3 — **Bamberger** — **Hörde** Langestr. 1-3

Komplette
Möbel-Einrichtungen
Einzel-Möbel aller Art sowie Korb- u. Kleinmöbel in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Tagespreisen
empfiehlt
Möbelhandlung und Schreinerei
ERNST KNAKE
Brückstrasse 3. 6925

Die Jugend verlangt gute Bücher!
Jugendschriften für Knaben u. Mädchen aller Alters finden Sie in grosser Auswahl bei 7085
A. Santmann u. Sohn
Fernruf 187 Brückstr. 2.

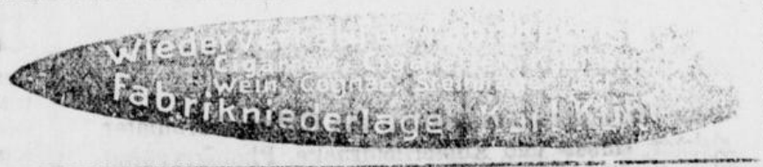
Eine schöne Lampe
der schönste Zimmerschmuck und gleichzeitig ein praktisches Weihnachtsgeschenk. Sie finden bei mir die grösste Auswahl und die billigsten Preise. Bis Weihnachten gebe ich auf sämtliche Beleuchtungsgegenstände für Gas und elektrisch einen
Rabatt von 10%
Osramlampen Mk. 15.— netto
Karl Brühmann
Ostenstrasse 20. Telefon 184.

Unsere Schlager!
Rein überseeische 6617
Hamburger Handarbeits-Zigarren
Offensia Mk. 1.00
Gondroma Hamb. Spezialität Mk. 1.20.
Unübertroffen in Geschmack und Brand.
Gondrom & Co., Zentrale Elberfeld
Schwerte, Hagenerstr. 10.

Bernh. Feit, Spezialherrenartikel.
Als wirklich praktisches
Weihnachtsgeschenk
empfehle ich
Damen- und Herren-Schirme.
— Auswahl unübertroffen. — 7129
Alt bekannt beste Ausführung.
Reelle Bedienung. Billige Preise.



Schieben Sie doch
den Ankauf von Dr. Gentes's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
Goldperle
nicht länger auf! Es schäumt und wäscht aus, ergiebigst und gibt der Wäsche feinen Duft
Zum Einweichen: Rotstern-Bleichsoda.



Dresdner Bank
Hagen i. W., Bahnhofstraße 39.
Laufende Rechnungen
Scheck-Konten :: Einlage-Konten
Einziehung von Dokumenten
Bestellung von Akkreditiven
Kauf und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen.
Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.
4910

Biermanns Heil-Institut
Keine körperliche Untersuchung!
(Bitte Wasser mitbringen.)
Persönliche, gewissenhafte Behandlung sämtl. Krankheiten sowie Frauenleiden.
Sprechstunden in Schwerte:
Jeden Montag von 10—5 Uhr im Restaurant „Zur Glocke"
W. Stamm, Schulstrasse 2
(Am Markt). 6451

Frauenbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus.

Empfehle große Auswahl in neuen 7120
Nähmaschinen
in allen Preislagen.
Langjährige Garantie!
Reparaturen fachgemäß!
H. Voigt, Mechaniker, Brückstraße 8.

Stärkewäsche plättet
Schröer, Hafelackstr. 14, Gardinenspannerei.

Kohlen
— im Landabsatz —
besorgt prompt 6709
G. Homel, Schwerte.

Landwirtschaftl. Lehranstalt Braunschweig. 504
Gründliche Ausbildung zum Verwalter, Rechnungsführer usw. Prospekte frei

---

Beachten Sie
unsere in der Woche vom 5—12. Dez. täglich wechselnde Schaufenster-Ausstellung. 7084
A. Santmann & Sohn
Buch- und Kunsthandlung Schreibwaren- u. Bürobedarf.

Ich empfehle:
Süssrahm-Margarine
per Pfd. M. 14.—
Grießmehl, grob
per Pfd. M. 4.50
Kartoffelstärkemehl
per Pfd. M. 4.80
Backmehl
per Pfd. M. 4.60
Seife das große Doppelstück M. 6.50
Coyst-Soda
(Friedensqualität)
per Pfd. M. 1.50
Streichhölzer
(gute Schweden)
10 Dosen M. 2.45
L. Weinberg. 7132

Holzversteigerung.
Am 6. Dez. werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich gegen bar 14 Raummeter Brennholz, 48 Festmeter Nutzholz, Eichen, Buchen, Fichten zusammen zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft auf dem Ebberg (Gemeinde Westhofen) bei Bauerkotte 11 Uhr vormittags.
Heinrich Böcker, Schwerte.

Die am 6. 11. 1920 gegen die Herren Wachtmeister Heine u. Ising ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. 7117
A. Garroth, Sedanstr. 26.

Mein getigerter
Dackel
seltenes Exemplar, Behänge eingerissen, auf den Namen „Lump" hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. 7056
Ulmer, Hohensyburg
Fernsprecher 78.

Gegen geringe An- u. Abzahlung
erhalten Sie im
Möbelhaus Friedr. Fischer & Co.
Hörde, Piepenstockplatz 3
Sofas, Korbsessel
Schreibtische, Kleiderschränke
Küchenbüffetts
Kompl. Schlafzimmer u. Küchen u. alle Einzelmöbel.
7104

Für das Weihnachtsfest!
Baumschmuck
Feenhaar
Lametta
Lametta
Schokoladen
Konfitüren
Marzipanfiguren
Glücks-Schweinchen usw.
Stuten, Semmeln
Baumkuchen
Kaffee, Konkaffee
Kakao, Tee, Kehs
Haselnüsse Pfd. M. 8.40
Alles in grosser Auswahl empfiehlt 7038
Hamburg-Kaffeelager Thams & Garfs
Schulstrasse 6, am Markt.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehle ich:

Violinen für Schüler	von Mk.	95.— an
Mandolinen	von Mk.	115.— an
Guitarren	von Mk.	170.— an
Zithern	von Mk.	115.— an
Ziehharmonikas	von Mk.	120.— an
Mundharmonikas	von Mk.	5.80 an

usw. 7134
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Musikhaus Oswald Kümper
Hüsingstrasse 22.

Holzverkauf.
Am Mittwoch, den 8. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, werde ich für Herrn Landwirt **Schilling zu Overborge** in dessen Waldung in der Nähe der Kreisstraße Schwerte—Unna bei Wegekreuzung Kuhlmann
ca. 1½ Morgen Tannenbestand
geeignet zu Baumpfählen, Frechtungs- und leichtem Geschirrholz, öffentlich meistbietend **nummernweise gegen bar** versteigern.
Das Holz steht an guter Abfuhr. 7116
Schwerte, 3. Dezember 1920.
Heinr. Böcker
Auktionator.

Sonntag, den 5. Dezember ist das Kaufhaus von ½12 bis 6 Uhr abends geöffnet!

Besonders billig

Winter-Mäntel aus warmen modernen Stoffen, offen und geschlossen zu tragen 175.00

Winter-Mäntel aus Flausch-Diagonal in verschiedenen modernen Farbtönen 225.00

Winter-Mäntel aus einfarbigen und karierten Stoffen, hübsche kleidsame Formen 295.00

Winter-Mäntel aus guten Flauschstoffen, sehr hübsche jugendliche Formen, teils mit Tuch garniert 395.00

Winter-Mäntel aus vorzüglichen Stoffen, weit geschnittene Formen mit Raglan-Aermel und Gürtel 490.00

Frauen-Mäntel aus Samt, Astrachan und Tuch in reichhaltigster Auswahl!

Kleiderstoff ca. 70 cm breit, moderne Blusenstreifen . Meter 24.75

Kleiderstoff ca. 85 cm breit, solide Ware für Hauskleider u. Schulkleider, Meter 29.50

Kleiderstoff ca. 100 cm breit, guter reinwollener Serge, marineblau und schwarz . . . . . Meter 69.50

Kleiderstoff ca. 105 cm breit, elegante reinwollene Serge-Qualität, marineblau, lila, braun, bleu, grün, bordeaux, schwarz Meter 85.00

Kleiderstoff ca. 105 cm breit, Panama-Gewebe, vorzügl. reinwoll. Qualität, marineblau, weinrot, taupe, grün, lila, schwarz Meter 98.00

Knaben-Pyjacks und Paletots
kleinste Größe 35.00 45.00 65.00 75.00 Größere Nummern entsprechend mehr
Mädchen-Mäntel in sehr großer Auswahl

Herren-Ueberzieher aus bräunlich. Stoffen zweireihig 250.00

Herren-Ueberzieher aus mittelfarbig. u. dunklen Stoffen, ein- und zweireihig 295.00

Herren Ueberzieher aus halbschweren Stoffen, einreihige Form 395.00

Herren-Ueberzieher aus braun meliertem Diagonal, zweireihige Form 475.00

Jünglings-Ueberzieher aus mittelschweren bläulichen und olivefarbigen Stoffen 185.00

Feine Herren-Paletots, Schicke Herren-Schlüpfer in reichhaltigster Auswahl!

Basse & Uerpmann :: Iserlohn

Das schönste Weihnachts-Geschenk sind

Pelze

wie folgt:

Schwarze Pelze
moderne Fuchsform
jetzt nur 250.- 125.-
75.- 55.- Mk.

braune und blaue Pelze
jetzt nur 350.- 250.-
125.- Mk.

Alaskafüchse
von 250.- Mk. und höher

Blaue Füchse
von 450.- Mk. an

Kreuzfüchse
von 550.- Mk. an

Zobel und Silberfüchse
von 650.- Mk. an

Skunks, Marder Iltis, Nerz, Seal staunend billig.

Pelzhüte
von 55.- Mk. an

Herren-Pelzkragen

Pelz-Vertrieb
Dortmund.
Nur 6 Königswall 6
Telefon 2604.

1 Treppe. Kein Laden gegen über d. Bahnpost. Bei 300 Mark-Kauf 10 Mk. Fahrtvergütg.
Bis Weihnachten Sonntags geöffnet.

Für Nikolaus:
Cocos-Nüsse
Hasel-Nüsse
Wallnüsse
Erdnüsse
Krachmandeln
Feigen, Bananen
Datteln, Maronen
Apfel, gekr. Pflaumen
Weintrauben usw.
empfiehlt 7048
Hesse, Hagenerstr. 13.

Sohlleder und Oberleder
in Croup, Hälften und im Schnitt zu billigsten Preisen
Schäftestepperei
Fr. Michel, Hörderstr. 67a.

Ein gut erhaltenes 7119
Samt-Jackenkleid
preiswert zu verkaufen.
Hagenerstrasse 28.

Ein gutes
Fellpferd
zu verkaufen. 7102
Hörderstr. 58.

Trockenes Brennholz
vorrätig. 7747
C. Homel, Schwerte.

Sie staunen

wenn Sie unsere Ausstellung von Bildern berühmter Meister, Offset- und Kupfertiefdrucke, Photogravüren u. a. in allen Grössen sehen. :-: Sauberste, staubdichte Arbeit eigener Werkstatt. :-: Bestes Material Einrahmung von Bildern innerhalb 24 Stunden.

Wir bitten um ihren Besuch.
Angenehme Ratenzahlungen.

Buch- u. Kunsthandlung Carl Braus, Schwerte.

Wohnhaus
17 Zimmern mit massivem Anbau und kleinem Garten für 45 000 Mark zu verkaufen. 4 Zimmer-Wohnung kann frei gemacht werden
Offert. unt. M. 7111 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Besseres Wohnhaus
etwa 5 Zimmer und Küche mit etwas Garten, möglich sofort beziehbar, in Schwerte oder Umgebung zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Gefl. Zuschriften erb. u. M. 7100 an die Geschst.

Wohnung
von 4 Zimmern und Küche von ruhiger Familie sofort gesucht.
Gefl. Zuschriften erb. u. M. 7101 an die Geschst.

Pelze
kaufen Sie nur
Dortmund
Hansastr. 38
kein Laden, 1 Treppe
Billig!
Füchse
375.-, 475.-, 575.- bis 4000.- Mk.
Pelzhüte
150.-, 195.-, 225.- bis 600.- Mk.
Kindergarnituren
in großer Auswahl und sehr preiswert.
Herren- u. Knabenkragen 75.-, 150.-, 300.-, 450.- Mark.
Zobel, Iltis, Skunks, Seal, Fuchs, Opossum und viele andere Pelzarten am Lager.
Pelzhaus Meyer
Dortmund
Hansastr. 38, 1 Treppe
7459

Asthma
kann geheilt werden.
Sprechstunden in Dortmund Erste Kampstrasse 49 Gasthof „Zur Altstadt", jeden Dienstag von 10—1 Uhr.
Dr. med. Alberts
Spezialarzt, Berlin SW. 11

Haarjucken
bes. wenn Betreff. im Bett warm wird und sich wund kratzt, beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstörung
Hoffmann's Kräuterkreme.
Personenzahl angeben.
Otto Hoffmann, Dietholz.
Versand gegen Nachnahme.

„Peka" beseit. schnell Bettjucken ohne Berufsstörung Bestens bewährt. Personenz. angeb. Billigste Preise. Schmutz- und geruchlos. — Drogerie Hoffmann, Hagen i. W.

Schwerter Rotweinhaus
Gasthof „Zur Helle"
empfiehlt deutschen und französischen
Rotwein, sowie
Rhein- u. Moselwein
ferner französischen
Cognac.
7072

Für den Weihnachtstisch

preiswerte Angebote.

Abtlg. I. Damen- und Kinderhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Abtlg. II. Strumpfwaren in allen Qualitäten. Strickwolle in nur guter Ware. Kinder-Sweaters, Schürzen, Korsetts, Handschuhe, Blusenstoffe, Kleiderstoffe.

Abtlg. III. Alte Hüte werden in eigener Hutpressanstalt binnen 6 Tagen in den neuesten Damen- und Herrenformen umgepresst.

A. Kaufhold Ww., Schwerte, Ostenstrasse 5
Fernruf 189 und 153. Gegründet 1879.

[illegible] vom Tage.

* Hagen, 3. Dez. (Die neue Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen.) Der Minister für Volkswohlfahrt hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen für die Stadt Hagen von 20 auf 33⅓ Prozent Zuschlag zu der Miete vom 1. Juli 1914 erhöht wird, und zwar einschl. aller Nebenabgaben.

* Unna, 3. Dez. (Des Gattenmordes verdächtig.) Am letzten Sonntag wurde die Ehefrau Kapior in einem Bienenhause tot aufgefunden. Verschiedene Merkmale an der Leiche lassen den Verdacht aufsteigen, daß der Tod der Frau kein natürlicher ist, sondern vielmehr gewaltsam durch Vergiftung herbeigeführt wurde. Wegen des dringenden Verdachts des Gattenmordes wurde der Ehemann der Getöteten dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Die Obduktion der Leiche dürfte diesen Fall wohl aufklären.

* Düsseldorf, 3. Nov. (Für 140 000 M. Stoffe gestohlen.) Aus einem Geschäft in der Hüttenstraße wurden nachts mehrere Ballen Stoffe und Kleider im Werte von 140 000 Mark gestohlen. Noch in der gleichen Nacht konnte aber die Kriminalpolizei acht der Täter festnehmen. Die beiden Haupteinbrecher, Otto Ludwig und Paul Linder, sind flüchtig. Die gestohlenen Sachen, die zum Teil schon bei den Hehlern gefunden wurden, sind ebenfalls wieder herbeigeschafft worden.

Turnen und Sport.

Faßball.

Die Meisterschafts- und Verbandsspiele nehmen morgen ihren Fortgang. In der A-Klasse hat die Sportvereinigung 1. Elf Ruhe, während die 2. um 10 Uhr vormittags Neheim 2. zum Verbandsspiel empfängt. Um 1 Uhr spielen Sportvereinigungs 3. und Arnsberg 3. Der Ausgang des 1. Spiels erscheint offen, im 2. Spiel halten wir zu der wahrscheinlich stärkeren Arnsberger Elf. In der B-Klasse hat Hennen 1. um 2,30 Uhr Sundwig 1. zu erwarten, ein tüchtiger Gegner. Vielleicht zeigt ihm Hennen trotzdem einmal, daß es mehr kann, wir geben die Hoffnung noch nicht auf. Die 2. von Hennen muß Sundwig besuchen und wird wohl, wenn sie nicht alles dransetzt, ohne Punkte heimkehren. — Die C-Klasse beansprucht wiederum besonderes Interesse. Die vermutlich wichtige Entscheidung steht an: Langschede 1. — Holzen 1. Langschede führt mit einem Punkt Vorsprung vor Holzen, deshalb muß der Ausgang unbedingt entscheidend für die weitere Führung und für den Schlußstand sein. Wir geben Langschede einen ein Unentschieden oder sogar mit Glück ein knappes Dollergebnis zu erzielen. Auf dem Ebberge ist ein nicht minder spannendes Treffen, hier stehen sich Westhofen 1 — Union 1., der 3. und 4. in der Tabelle, ebenfalls mit 1 Punkte Abstand gegenüber. Gelingt Westhofen der Sieg, dann kann es noch in den Endkampf um die Spitze eingreifen, vorausgesetzt, daß Langschede morgen nicht gewinnt. In Ergste sehen wir Bösperde 1. als Gast. Ein Unentschieden ist hier die Wahrscheinlichkeit, da sich Bösperde in der letzten Zeit gewaltig gemacht hat. Auf jeden Fall darf Ergste diesen Gegner nicht leicht nehmen. Sämtliche 3 vorgenannte Spiele beginnen um 2,30 Uhr. — Weitere Spiele: Holzen 2. — Langschede 2. um 1 Uhr auf dem Ebberge; Union 2. — Westhofen 2. um 2.30 Uhr im Grüntal; Bösperde 2. — Ergste um 2,45 Uhr in Bösperde.

Deutsche Jugendkraft.

Auf dem von der Sportvereinigung freundlichst zur Verfügung gestellten Sportplatz hinter der Töchterschule findet morgen vormittag um 11½ Uhr ein interessantes Propaganda-Fußball-Wettspiel statt. Die Sportabteilung der Jünglings-Sodalität Schwerte hat die 1. Mannschaft „Ueberwasser"-Münster zu einem Spiele verpflichtet.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die Wiedergutmachungsfrage.

TU Paris, 4. Dez. Die „Agence Havas" meldet aus London: Die Sachverständigenkonferenz, die zur Regelung der Wiedergutmachungsfrage zusammentreten soll, wird ihre Arbeiten jedenfalls gegen Mitte Dezember beginnen. Der Oberste Rat werde in London den Tag des Zusammentritts bestimmen.

Um die oberschlesische Volksabstimmung.

TU Berlin, 4. Dez. Wie der „U. B. 3." mitgeteilt wird, betrachtet man in parlamentarischen Kreisen die englische Note über Oberschlesien als unabwendbar. Es herrscht die einmütige Auffassung aller Parteien vor, daß man auf den Ententevorschlag, die Abstimmung der in Oberschlesien nicht ansässigen Stimmberechtigten im besetzten Gebiet vornehmen zu lassen, nicht eingehen könne und den deutschen Standpunkt in einer Antwort ausführlich begründen müsse. In Anbetracht der Kürze „U. B. 3." weiter erfährt, das Reichskabinett mit einer Note schnellstens befassen und Beschlüsse auf die zu erteilende Antwort fassen.

Vernehmung der „Kriegsverbrecher".

Dresden, 4. Dez. Im Dresdener Kriminalgebäude fanden in den letzten Tagen umfangreiche Vernehmungen durch den Oberreichsanwalt Dr. Richter aus Leipzig statt. Die Vernehmungen betrafen angebliche, im besetzten Gebiete bezw. feindlichen Gebieten verübte „Kriegsgreuel", deren sich ehemalige Heerführer, Offiziere und Mannschaften schuldig gemacht haben sollen. So wurden mehrere bekannte Generale und einzelne ehemalige Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften vernommen.

Der drohende Beamtenstreik.

TU Berlin, 4. Dez. Die Berichte aus dem Westen lauten immer beunruhigender. Die Beamten haben in Frankfurt a. M., Karlsruhe, Koblenz, Wiesbaden und anderen Orten Aktionsausschüsse gebildet, und wollen die Erhöhung der Teuerungszulagen mit äußersten Mitteln durchsetzen. Sie verlangen u. a. schärfste Durchführung der Steuer gegen Kapitalisten, Kriegsgewinnler und Millionen-Schieber.

Die Streiklage in Oberschlesien.

TU Berlin, 4. Dez. Wie ein Drahtbericht aus Beuthen meldet, zeigt sich in Eisenbahnerkreisen Neigung zum Streik. In Kattowitz beschloß gestern eine Anzahl Betriebsräte, heute sofort die Arbeiter über den Streik abstimmen zu lassen. Die Gewerkschaftsleitungen mißbilligen dieses Treiben auf das Entschiedenste und die Beamtenschaft steht den Streiklustigen vollkommen fern. Die Eisenbahnverwaltung hat sofort die notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Verkehrs getroffen und hofft, etwaigen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Cholera in Posen.

Posen, 4. Dez. Nach durchaus zuverlässigen Meldungen ist in mehreren Truppenlagern in dem ehemals preußischen Teilgebiet die Cholera ausgebrochen. Die Seuche grassiert furchtbar, besonders im Truppenlager Stralkowo, wo täglich 70 Menschen sterben sollen. Es wird von polnischer Seite versucht, die Nachrichten zu unterdrücken.

TU Amsterdam, 4. Dez. Wie die englischen Blätter melden, ist der deutsche 8000 Tonnen-Dampfer Hather in der Nacht zum 2. Dezember in einem heftigen Sturm bei San Agnes Rock gesunken. Die Besatzung ist mit dem englischen Rettungsboot in Sicherheit gebracht.

Gottesdienst-Ordnung
für Sonntag, 5. Dezember.

Große Kirche. 9½ Uhr: Pastor Wischnath. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kleine Kirche. 10 Uhr und 5 Uhr: Pastor Terberger.

Westhofen. 10 Uhr: Pastor Klinker. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Kathol. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. (Monatskommunion des Männerapostolats), 8½ Uhr: Schulmesse mit Predigt (Kaplan Winter), 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Kollekte für den Franziskus-Xaverius-Verein. 2½ Uhr: Franziskus-Xaverius-Bruderschaft.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.
5. Dez.: Wolkig, naßkalt.
6. Dez.: Teils heiter, milde, strichweise Niederschlag, vielfach Nebel.
7. Dez.: Nebel, naßkalt.
8. Dez.: Veränderlich, sehr windig.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus
Druck und Verlag: Carl Kraus, beide in Schwerte

Kleine Anzeigen aller Art
wie
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Verpachtungen
Wohnungsgesuche
An- und Verkäufe
Familien-Anzeigen
finden in der
Schwerter Zeitung weiteste Verbreitung.

Ihre Verlobung geben bekannt

Friedchen Hellmich
Kontoristin

Emil Schäfer

Hagen i. W. Kampstr. 8 — Ergste i. W.

den 5. Dezember 1920

7103

Paula Gue
Willy Goege
Verlobte

Buer-Scholven — Westhofen

den 5. Dezember 1920.

7020

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern Freunden und Gönnern für die überaus reichlichen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Wischnath am Grabe unsern aufrichtigen Dank. 7108

Agnes Brinkmann geb. Schöttler.
Familie Wilh. Brinkmann.
Familie Fritz Schöttler.

Schwerte u. Holzen, 3. Dezember 1920.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Nell für seine trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank. 7091

Familie Mätte.

Geisecke, den 8. Dezember 1920.

Danksagung.

Für die aus Anlaß unserer Silberhochzeitsfeier erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie unsern Nachbarn und dem Allgemeinen Arbeiter-Gesangverein unsern herzlichen Dank.

Friedrich Scharfe u. Frau
nebst Kinder.

7145

Habe mich nach mehrjähriger Tätigkeit an der Universitäts-Hautklinik in Bonn (Direktor Prof. Dr. E. Hoffmann) und nach langjähriger Leitung der Frauenabteilung des städt. Wilhelm-Augusta Stiftes dortselbst als 6957

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten

in Dortmund, im Hause der Einhorn-Apotheke Hansastrasse, Eingang Kunststrasse, niedergelassen.
Sprechstunden von 9—12 und von 3—6 Uhr.

Dr. med. Höke.

Liefere sämtliche Aufträge binnen 14 Tagen. Gebrachte Stoffe werden gut und billig verarbeitet mit guten Zutaten.

Massschneiderei
O. Siebert
Eingang Heiligegeiststr. 7107

Bekanntmachung.

Die in meinem Lokale tagenden Vereine lade ich zwecks einer **wichtigen Besprechung** für Dienstag, den 7. Dezember, abends punkt 8 Uhr, in meinem Lokal ein.

Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Wirt Theodor Mölders, Rosen
früher Michel.

7125

Aufklärung.

Um umlaufenden falschen Gerüchten entgegenzutreten, mache ich hiermit bekannt, daß jeder Verein, welcher bei mir feiert, eine Saalmiete von 40 Mk. für Licht und Heizung, mit Bühnenbenutzung 50 Mk. zu zahlen hat

Wirt Theodor Mölders, Rosen
früher Michel.

7124

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

MAGGI's Würze in Flaschen,
MAGGI's Suppen in Würfeln,
MAGGI's Fleischbrühwürfel.

Diese sind nur echt, wenn sie auf der Etikette den Namen MAGGI tragen.

7085

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter den Viehbeständen des Berginvaliden Fritz Siepmann zu Höchsten Nr. 110.

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Gehöftssperre.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 2. August 1920 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 13. August 1920 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III—VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird:

In der Ortschaft Höchsten des Amtes Wellinghofen wird verboten.

Hörde, den 29. November 1920. 7098

Der Landrat.
J. V.: gez. Dreyer.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Bergmanns Karl Beste in Höchsten ist erloschen und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

Wellinghofen, den 1. Dezember 1920.

Die Polizeiverwaltung:
Dresing, Amtmann.

7099

Allein-Vertreter
(schreiben Sie sofort)
für dortigen u. alle Plätze für einen pat. **Riesen-Massenartikel** (für Herde apart unter Garantie die Hälfte des bisherigen Brennstoffes) und noch mehrere gute Artikel bei enormem Verdienst sofort gesucht.
Die Erfinder: Deutsche Patent-Verw. Gesellsch.
7109 Elberfeld, Königstr. 54 I.

Das
Hellweger Erziehungshaus
möchte auch in diesem Jahre für seine 180 verwaisten und gefährdeten Kinder, die es in seinen beiden Anstalten zu Holzwickede und Opherdicke beherbergt, den Weihnachtstisch decken und bittet seine Freunde in Stadt und Land, ihm dazu in bewährter Treue die Hände zu füllen. Uebelwollende Menschen haben uns in diesem Jahre verleumdet, Diebe und Brandstifter haben uns empfindlich geschädigt. Um so mehr bedürfen wir der Liebe, die uns Mut macht, auch in dieser schweren Zeit auszuharren in dem Werk, das uns befohlen ist.
Opherdicke, am Totensonntag 1920.
Namens des Kuratoriums:
Strathmann, Pfarrer.

Für kleinen Haushalt (2 Personen)
alleinstehende Frau oder Mädchen
für sofort gesucht. Dauernd Heimat-Stellung. 7134
Hagen i. W., Kaiserstraße 11, 1. Etage.

Heirat!
Vermög. Damen m. gültig. Heirat i. Herren a. allen Vermögs., gibt Auch. Frau Puhlmann, Berlin 58, Weißenburger Straße 43.

2 anständige Leute, am liebsten Kollegen, erhalten
Kost u. Logis.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Metallbetten.
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster, an jedermann Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik Suhl i. Thür. (Ri

Sonntag
Lies und Klettes Tagesz
Anzeigen-Anzeiger für den Kreis Hörde
Anzeigenorgan des Kreises.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Gebrüder Stein
Schwerte Feldsingstr. 31.
Modernes Kaufhaus.

Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk
59.—	10 75	14 75	14.75	4.75
69.—	14.75	18 75	16 75	5 90
88.—	19.50	19 50	21.—	7.50
kosten	kosten	kosten	kostet	kostet
gute, starke Regenschirme.	solide Damenstrümpfe.	ein Paar Leg Damen-Kanadschuhe	ein eleganter Selbstbinder.	ein schöner Lack-Gürtel.

Morgen Sonntag von 11 Uhr ab geöffnet!

Gardinen vom Stück, Meter 10⁵⁰, 11⁷⁵, 13⁵⁰.

Bett-Vorlagen. **Läufer-Stoffe.**

Freischütz!

Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 5 Uhr:

Konzert

Mitwirkende:
Männer-Gesang-Verein „Arion", Unna;
Männer-Gesang-Verein Holzwickede
(Leiter: Seminar-Musiklehrer Zäntinl, Unna)
Solo-Quartett, Pfarrer Panhoff, Unna.

Sehr gewählte Vortragsfolge: 7095
— Männerchöre, Bariton-Soli, Klavier-Vorträge. —
Eintrittspreis Mk. 2.50 Mk., an der Kasse 3.00 Mk.

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind in den Zigarrenhandlungen Schöttler und Winkelmann und in der Buchhandlung Braus zu haben.

Der Reinertrag ist zur Ehrung der Gefallenen bestimmt.

Junggesellen- und Humoristen-Verein „Heiterkeit"
veranstaltet am **Sonntag, 5 Dezember im Köster'schen Saale** einen

Theater-Abend

mit anschliessendem **BALL.**

Zur Aufführung gelangen:
„Toni", Drama in 3 Aufzügen von Körner
„Die Sühne", Trauerspiel in einem Aufzuge von Körner.

Die Kostüme sind von dem Kostüm-Verleihgeschäft Sommer-Hagen geliefert worden.

Anfang 4 Uhr.

Die passiven Mitglieder, sowie die Vereine des Theaterverbandes Schwerte u. Umgegend werden hiermit freundlichst eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet
7109 **Der Vorstand.**

Provinzialverband der Kriegsbeschädigten e. V.
Ortsgruppe Westhofen

Sonntag, den 5. Dezember 1920
im Fritzenkötterschen Saale
in Westhofen

Wohltätigkeits-Fest!

verbunden mit Blumentag.

Der Reinertrag wird den Krieger-Witwen und bedürftigen Kriegsbeschädigten zugeführt.

Um wohlwollende Unterstützung und zahlreichen Besuch bittet

7094 **Der Vorstand.**

Lichtspiele zur Reichskrone.

Nur noch bis Montag

Die größte Sensation!

Der schönste Film der Gegenwart:

Maskamor

1. Teil
7 spannende Akte
Episode 1—8

1. Drei geheimnisvolle Ereignisse
2. Die Löwengrube
3. Ein verhängnisvolles Billet.

Außerdem:

Gesottene Herzen

2. Teil

Glück und Glas

Drama in 5 Akten.
Mia Panckau in der Hauptrolle.
7114

Lichtspiele zum alten Rathaus.

Nur 2 Tage
Samstag-Sonntag

Das große Programm!

Der größte Detektiv-Schlager der Gegenwart:

Das unheimliche Licht

5 spannende Akte. Verfolgungen im Flugzeug, Auto usw.

Außerdem
der große Lotte Neumann-Film:

Die Frau im Doktor-Hut

Komödie in 4 Akten.
Lotte Neumann in der Hauptrolle.

Kerlchen als Detektiv Falkenauge

Lustspiel in 2 Akten.
7115

Stadt-Theater Schwerte

Sonntag, 5. Dezember:

Hoheit tanzt Walzer.

Operette von Ascher.

Apferbeckermark
Restauration Venghaus
(Haltestelle d Straßenbahn)
Sonntag, 5. Dezember:

Tanz-Kränzchen.

Spiegelglatter Saal.



S. C. C. „Union" Schwerte.

Sonntag, 5. Dez. 1920, abends 7 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Wilkes, Bahnhofstraße.

6½ Uhr: Vorstands-Sitzung daselbst.

Vollzähliges Erscheinen erwartet 7124

Der Vorstand

Hotel und Café-Restaurant
„Kaiserhof"
Schwerte

Jeden Sonnabend ab 6 Uhr:
Künstler-Konzert

Jeden Sonntag von 11-1 Uhr:
Matinee
ab 5 Uhr Künstler-Konzert

Eintritt frei!

Reichsvereinig. ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Schwerte.

Sonntag, den 5. Dezember 1920, 10 Uhr vormittags:

VERSAMMLUNG

in der Reichskrone. 7097

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht besonders aber derjenigen Mitglieder, die nach dem 1. Februar 1920 aus der Gefangenschaft zurück gekehrt sind. **Der Vorstand.**

½ Stunde vorher Vorstandssitzung.

Dilett. u. Hum.-Verein Fröhlichkeit
Holzen

veranstaltet am **Samstag, 4. Dez. 1920** im Saale des Herrn **Th. Möllers**, früher Michels einen 7079

Unterhaltungs-Abend

Theaterfreunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen

Anfang punkt 7 Uhr abends.

Der Vorstand.

NB. Für gute Speisen und Getränke hat der Vereinswirt bestens Sorge getragen.

Schwerter Sportvereinigung v. 1906

Sonntag, den 5. Dezember 1920 nachm. 6 Uhr im Hotel Ostermann:

Gemütl. Beisammensein

mit Damen. Gäste willkommen!

7013 **Der Vorstand**

Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Westhofen i. W.

Ausschuss-Sitzung

findet am **Sonnabend, den 11 Dez. d J abends 7 Uhr**, im Lokale des Herrn **L. Weiberg**, hierselbst, statt, wozu auch die Mitglieder des Vorstandes eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Aenderung der Dienstordnung.
2. Aenderung der Satzung.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung des Voranschlages.
5. Verschiedenes.

Westhofen i. W., den 3. Dez. 1920.

7123 **Der Vorstands-Vorsitzende.**

F. N. S.

Limburger

wieder eingetroffen
Pfund 12.80 Mk.

gr. Fettheringe
Stück 95 Pfg.

Holl. Heringe
Stück 1.40 Mk.

Weihnachtslichter
Stück 18 Pfg.

Braune Seife
Friedensware
Pfd. 8.60 Mk.

Kernseife
Doppelstück 6.00 Mk.

Toilettenseifen
in grosser Auswahl von 2.30 Mk. an

Dörräpfel
Dörrbirnen
Pfd. 3.80 Mk.

Für Nikolaus
empfehle:
Honigkuchen
Liegnitzer Bomben
Mandelschnitte
Pflastersteine
Schokol. Bretzel
Spekulatius
Hänsel u. Gretel
Printen
ff. Pralinen
Nüsse
Edel-Kastanien
Johannisbrot
Kokosnüsse, Feigen

Keks
in grosser Auswahl

Ia. Puddingpulver
Mandel, Vanille, Eidotter
¼ Pfd. nur 1.75 Mk.

Ia. Weissweine, Sekt
Rotweine

1917er Burgunder
17.40 Mk.
einschl. Steuer und Fl.

Oeldardinen
Sardellen
Senfgurken
Perlzwiebeln
Mixed-Pickles
in Gläsern

Obst- und Gemüse-
Konserven neuer Ernte.

Fritz Nippus
Markt 6
Hörderstrasse 12.

Pianos
Bandoneons
Musikinstrumente aller Art kaufen Sie zweifellos am billigsten in der
Musikinstrumenten-Grosshandlung
Schreiber
Castrop, Zeppelinstr. 15.
Teilzahlung gestattet. —

---

1 neues Fellschaukelpferd, 1 Marengo-Paletot, 2 Maßanzüge
preiswert zu verkaufen.
Willi Möller
Schneidermstr., Mollhestr. 16
Eingang Hof. 7135

Getragene Schuhe
Gr. 39, Herren-Leder-Pantoffel, Gr. 44, getrag. guterh. Blusen zu verkaufen. — Wo, sagt die Geschäftsstelle. 7131

Briefmarken-Albums
vorrätig in der
Buchhandl. C. Braus

Restaurant und Café „Zur Börse"
Parterre und I. Etage — Zentralheizung 7129
Gesellschafts- und Vereinszimmer für kleinere Vereine.
Reelle Bedienung. — Ausschank von Ia. Vollbier und echt Münchener Löwenbräu. — Kalte und warme Getränke. — Torte etc.

Hotel Duisberg
Kaffee-Restaurant.
Sonntag, den 5. Dezember 1920:
Grosses Künstler-Konzert
Anfang 4 Uhr. 6942 Eintritt frei.
Zentral-Heizung.
Angenehmer Aufenthalt.

Zentral-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 5. Dezember 1920:
Erstklassige — Musik. — **KONZERT.** Erstklassige — Musik. —
Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.

Ausschank: Dortmunder Kronen-Vollbier und Münchener Löwenbräu.

6634 **C. Jungesblut.**

ANKER-DIELE
— Inh.: Wwe. Andree. —
Sonntag, 5. Dezember, ab nachm. 4 Uhr
7110 **Künstler-Konzert**
Gute Weine, Liköre, warme Getränke etc.
Kein Weinzwang!

Limburger
wieder eingetroffen
Pfund 12.80 Mk.

gr. Fettheringe
Stück 95 Pfg.

Holl. Heringe
Stück 1.40 Mk.

Weihnachtslichter
Stück 18 Pfg.

Braune Seife
Pfd. 3.60 Mk.

Kernseife
Doppelstück 6.00 Mk.

Toilettenseifen
in grosser Auswahl von 2.80 Mk. an

Dörräpfel
Dörrbirnen
Pfd. 3.80 Mk.

Für Nikolaus
empfehle:
Honigkuchen
Liegnitzer Bomben
Mandelschnitte
Pflastersteine
Schokol. Bretzel
Spekulatius
Hänsel u. Gretel
Printen
M. Pralinen
Nüsse
Edel-Kastanien
Johannisb. ot
Kokosnüsse, Feigen

Keks
in grosser Auswahl

Ia. Puddingpulver
Mandel, Vanille, 6 dieser
¼ Pfd. nur 1.75 Mk.

Ia. Weisswein, Sekt

Rotweine

1917er Burgunder
17.40 Mk.
einschl. Steuer und Fl.

Oeldardinen
Sardellen
Senfgurken
Perlzwiebeln
Mixed-Pickles
in Gläsern

Obst- und Gemüse-Konserven
neuer Ernte.

Fritz Nippus
Markt 6
Hörderstrasse 12.

7112

Geschenke

Mk	4.75
	5.90
	7.50
kosten	

ein schöner Leck-Gürtel.

O.50, 11.75, 13.50.

-Stoffe.

und fragte, ob sein Herr Oberst mit der Infanterie angreifen dürfe.

„Hat noch Zeit! Muß auch erst ausfrühstücken!" Perplex über die Antwort, ritt der junge Herr ab. In wenigen Minuten kam dann der Adjutant des Infanterieregimentes an und setzte dem Dicken die Notwendigkeit des sofortigen Infanterieangriffes auseinander, erhielt aber dieselbe lakonische Antwort. Da erschien denn wenige Minuten später der Herr Oberst in höchsteigener Person, und seinen Ueberredungskünsten gelang es, nachdem auch er hastig ein Glas Sherry getrunken, endlich, den Angriff vor Beendigung des Frühstückes des dicken Ulanenoberen beginnen zu können. Die Schlacht tobte, und Konnie siegte. Mittags hallte über die weiten Fluren das Signal: „Die Herren Offiziere zur Keilit", und in windender Fahrt kamen auf die Stelle, da Se. Exzellenz hielt. Freund und Feind angesetzt, um das Urteil des hohen Herren entgegenzunehmen.

Im allgemeinen war Exzellenz mit allem recht zufrieden. Nur einmal fiel er in seine alte Grobheit zurück, die aber schlimmer klang, als sie gemeint war, indem er zu dem Kommandeur der reitenden Abteilung der Artillerie sagte: „Jo, jo, ihr Reite' da! Nette könnt ihr wie die Deibels, aber schasche tut ihr wie die Säu", und dann wandte er sich an den dicken Konnie.

„Ich bin mit Ihre Sach' zufriede. Was de Infanteria'griff a'belangt, war er ei wenig zu früh, der hätt' a paar Minuten später erfolge kenne, aber dös kann ich von Ihne als Kavalleristen nitt verlange, dös zu wisse, sonscht wurd's aber a schöner Tag! Ich gratulier' Ihnen, Herr Oberscht, zu demme Erfolg!" Damit reichte er dem Dicken die Hand.

Der aber drehte sich nur zu seinem Infanterieobersten um und sagte:

„Na sehen Sie, Herr Oberst, hätten Sie mich erst ausfrühstücken lassen, dann hätten wir ganz gewonnen!"

Alles lachte!

Allerlei

Kadetten. Ein jeder unserer Feldgrauen weiß, was er sich unter einem preußischen, bayerischen oder sächsischen Kadetten vorzustellen hat, vielen ist es aber nicht bekannt, was das Wort Kadett in der befreundeten österreichisch-ungarischen Armee bedeutet. So mancher ist daher im Laufe dieses Weltkrieges in das höchste Erstaunen versetzt worden, wenn er zum ersten Male eines k. k. Kadetten ansichtig geworden ist und sich überzeugen mußte, daß es es gar oft mit einem schon in reiferen Jahren stehenden Manne zu tun hatte. In der österreichisch-ungarischen Armee stellt nämlich die Bezeichnung „Kadett" einen Dienstgrad dar, der den Rang zwischen dem Fähnrich und dem Feldwebel einnimmt. Bei uns heißen, wie bekannt, Kadetten die jungen Leute, die in dem Kadettenkorps zu Offizieren ausgebildet werden. Das Wort Kadett geht auf die französische Bezeichnung cadet zurück, die ursprünglich nur für jüngere Söhne vermögend adliger Familien in Anwendung kam. Die jüngeren Söhne der adligen Familien in Frankreich wandten sich fast ausschließlich der Offizierslaufbahn zu, und Ludwig XIV. bildete aus den cadets besondere Kompagnien, in denen sie bis zu ihrer Ernennung zum Offizier Dienst taten. Auf diese Weise wurde das Wort cadet in Frankreich zur allgemeinen Bezeichnung für einen Mann, der sich auf die Offizierslaufbahn vorbereitet, und wanderte in dieser Bedeutung in die übrigen Armeen. Des jugendlichen Alters wegen wurden die Kadetten in besonderen Anstalten vereinigt. Anfänglich wurden sie nur im Massengebrauch ausgebildet, erst in späterer Zeit trat wissenschaftlicher Unterricht hinzu. . . Etwas anderes als das Wort Kadett im Landheere bedeutet bei uns die Bezeichnung „Seekadett". So heißen die auf Beförderung zum Offizier in der Marine eintretenden jungen Leute; ihr Rang entspricht dem der Fahnenjunker des Landheeres. Nach einjährigem praktischen Kursus auf Schulschiffen werden sie nach besonderer Prüfung Fähnriche zur See. Der Marinehumor nennt die Seekadetten Admiralsanwärter, umgekehrt werden die Zahlmeister-Applikanten und die Ingenieur-Applikanten bei der Marine scherzhaft Finanzkadetten oder Oelkadetten genannt. In Oesterreich führen die Fahrkanoniere den Rednamen Fahrkadetten. In Rußland stellt das Wort Kadetten bekanntlich eine Parteibezeichnung dar. Diese Benennung ist aus den Anfangsbuchstaben des ursprünglichen Namens der Partei konstitutionelle Demokraten: K. D. hervorgegangen. Die russische Kadettenpartei hat zwar später ihren Namen in partija narodnoi swobody (Partei der Volksfreiheit) umgewandelt, der Name „Kadetten" ist ihr aber trotzdem verblieben.



Ein Reiseerlebnis vor 120 Jahren. Vor der Französischen Revolution war die Zigarre, die schon 50 Jahre später allen Menschen fast unentbehrlich geworden war, in Deutschland kaum bekannt, und im Jahre 1797 war sie so wenig eingeführt, daß einem jungen Buchhändler, der in der Postkutsche von Hamburg nach Berlin mit einer bunten Gesellschaft fuhr — außer zwei Franzosen und einem Ungarn befand sich auch ein englischer Quäker in dem Wagen —, das folgende Stückchen passieren konnte: „Ich hatte von Hamburg ein Päckchen Zigarren mitgenommen, um sie als eine Merkwürdigkeit nach Berlin zu bringen, wo man sie noch nicht kannte oder wenigstens noch nicht rauchte. Auch der Quäker mochte weder von ihrem Gebrauch noch von der Wunderkraft eine Ahnung haben, welche diese Zauberstengelchen einst üben würden; er mochte ihnen nur eine ähnliche Bestimmung wie dem Schnupftuch beimessen, denn er nahm ohne Umstände zwei davon, tat sich in jedes seiner Nasenlöcher eine zu stopfen. Geschäft und in Erwartung saß er mit den beiden Stengeln in der Nase mir gegenüber, der ich in stiller Bewunderung der Operation zusah. Er schien auf den Effekt zu warten, den eine Prise auf die Nasenhaut ausübt, und das Taschtuch in Bereitschaft haltend, fragte er mich endlich einer Weile: „Is it done?", welche Frage ich nicht zu deuten gewußt haben würde, hätte sie nicht ein arges Niesen, welches den Quäker überkam, entlarvt. Nach seiner Meinung war der Zweck dieser neuen Art zu prisen, nun erreicht, und ohne weiter etwas dabei zu denken, wollte er mir die Zigarren zu fernerem ähnlichem Gebrauch wieder zustellen und schien verwundert, als ich sie zum Fenster hinausspedierte." Sehr treffend charakterisiert dieses kleine heitere Erlebnis die Unberfrorenheit des Engländers, der sich nicht mit einer Zigarre begnügt, sondern gleich zwei nimmt und sie nach erfolgtem, gewiß nicht sehr reinlichem Gebrauch kaltblütig wieder zurückgibt. . . .

Schwerter Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. General-Anzeiger für den Kreis Hörde

Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 285. Samstag, 4. Dezember 1920.

Glühender Lorbeer.

Roman von A. Seyffert-Ulinger.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Die Jahre zogen in ihrem bunten Wechsel an Beeskows Geiste vorüber.

Die Geburt des Töchterchens, die ersten Erfolge auf künstlerischem Gebiet, wie sein Name bekannt wurde, die Ehrungen sich häuften, er durchlebte alles in dieser Stunde noch einmal, auch die Bitternis des Schuldbewußtseins, das seine dunklen Schatten auf häusliches Glück und Künstlerruhm warf.

Jetzt mußten ja die Schatten schwinden, und doch zogte er, so rasch konnte er sich mit der Gewißheit, daß jede Last von ihm genommen sei, nicht abfinden. Lange saß er dort, weltabgewandt, ausruhend von aufreibenden Kämpfen, bis die Tür geöffnet wurde und Ursulas glühendes Gesicht im Rahmen der Portiere erschien, sie zog Carlos Alvarez mit ins Zimmer. „Hier bringe ich dir jemand, Papa, der nun nicht wieder davonlaufen wird. Erräts du, wer es ist?"

Der junge Alvarez verneigte sich tief, und ohne zu zögern, brachte er seine Werbung vor. „Meine Liebe zu Ursula ist stärker, hochverehrter Herr Professor, als die Hindernisse, welche trennend zwischen uns stehen. Wir lassen nicht mehr voneinander, und sollte eine Welt sich gegen uns verschwören. Geben Sie uns, bitte, Ihren väterlichen Segen, damit unser Glück ein vollkommenes ist!"

Mit Wohlgefallen betrachtete Beeskow den stattlichen Mann mit den freimütigen, edlen Zügen, den Thusnelda bereits mütterlich in ihr Herz geschlossen hatte.

„Sie kommen zur rechten Stunde, Carlos Alvarez," sagte er ernst, nicht ohne Feierlichkeit, „die Hindernisse, von denen Sie sprechen, sind beseitigt; ich schreibe noch heute Ihren Eltern, denen ich soeben einen großen Dienst geleistet habe. . . . Und nun an mein Herz, ihr beide! Gott segne eure Liebe! Euer Glück soll mein stetes Gebet sein!"

Umarmungen folgten, Ursula weinte und lachte in einem Atem. „O, wer einen so lieben, guten Papa hat, dem muß es wohlergehen, es ist nicht anders möglich!"

„Aber wo ist die Mama?" fragte Beeskow endlich.

„Ausgegangen, denke nur! Aber das Mädchen ist schon fort, um sie zu holen; sie muß gleich hier sein!"

„Was gibt's denn?" fragte in diesem Moment Thusneldas Stimme, „was ist geschehen? Hier riecht's nach Pulver" — erst jetzt gewahrte sie Alvarez und die freudege. röteten Gesichter.

Ursula fiel ihr um den Hals. „Wir haben uns verlobt, Mama, mit Papas Einwilligung —"

Carlos trat rasch vor, küßte Thusnelda die Hand und bat:

„Segnen auch Sie unseren Bund, liebe Mama, und vertrauen Sie mir Ihr höchstes Kleinod an" —

„Aber gewiß, Kinder, seid glücklich und freut euch eurer Jugend, das ist mein innigster Wunsch." Sie umarmte beide, drängte dann aber zu ihrem Manne hin, mit dem Scharfblick der Gattin hatte sie seine Verstörtheit sogleich bemerkt.

Aengstlich forschend sah sie ihn an. „So sprich doch, was ist geschehen, Reinhold?" sie wurde unwillkürlich blaß, als sie auf den noch am Boden liegenden Revolver deutete.

„Den Schuß haben wir im Garten gehört," bemerkte Ursula betreten, „ist er aus Versehen losgegangen, Papa?"

„Das nicht, mein Kind, er hat nur sein Ziel verfehlt, trotzdem jedoch das Raubzeug vertrieben, das ich unschädlich zu machen wünschte. Ein Geier trieb sich hier herum. Einen Denkzettel habe ich ihm aber doch gegeben. Er wird nicht wiederkommen."

Sie begriffen alle, daß diese Erklärung einen doppelten Sinn barg. Thusnelda, von einer unheilvollen Ahnung erfaßt, konnte sich nur mit Mühe beherrschen. Heiße Tränen drängten aus ihrem Herzen herauf. Hier hatte sich in ihrer Abwesenheit ein ernstes Drama abgespielt.

Wer weiß, welchem Zufall sie es dankte, daß sie ihren Mann lebend und gesund wiedersah!

Erschüttert suchte sie seine Hand, und als das junge Paar hinaus war, schluchzte sie laut auf.

„Ich habe mit Tondorf soeben abgerechnet, ihm das Handwerk gelegt," sagte Beeskow ernst, „wir sind ihn los. Ich will es Carlos' Eltern sogleich durch eine Depesche mitteilen."

„Das war gewiß ein harter Kampf", sagte flüsternd die Frau, wobei sie schaudernd auf die Waffe sah, die Carlos vom Teppich aufgehoben hatte.

„Frage nicht!" forderte Beeskow rauh, „begnüge dich mit der Tatsache, daß dem Glücke unserer Tochter nichts mehr im Wege steht!"

Thusnelda nickte. So ungefähr konnte sie sich den Zusammenhang selbst erklären. Und keine Ahnung sollte sie verraten, welche folgenschweren Vorgänge sich hier während ihrer Abwesenheit abgespielt hatten.

Carlos war taktvoll genug, sich bald zu verabschieden. Beeskow rechnete ihm diese Rücksichtnahme

hoch an. Es wäre ihm nach der furchtbaren Stunde, welche er durchlebt, unmöglich gewesen, die Verlobungsfeier, wenn auch nur im engsten Kreise, zu begehen.

Er blieb an diesem Abend allein und in sich gekehrt . . .

Am nächsten Tage trafen Carlos' Eltern ein, nachdem sie durch ein kurzes Telegramm ihr Kommen angekündigt.

Da wurde die Verlobung gefeiert, und wenn die Stimmung der älteren Herrschaften auch ernst blieb, so wurde das Glück der Jungen dadurch nicht beeinträchtigt.

Enrika hatte ihre helle Freude an der deutschen, rosigen Waldestochter, die nun auch ihr Töchterlein war.

Die beiden Mütter befreundeten sich rasch, sie fanden ungezählte Anknüpfungspunkte zu vertraulichen Aussprachen und steckten in einemfort die Köpfe zusammen, ebenso wie das Brautpaar.

Die Väter dagegen standen sich vorläufig noch kühl, ein wenig ablehnend gegenüber, sie waren grundverschiedene Naturen und wußten nichts miteinander zu beginnen.

Die Zukunft aber mußte ihnen ja so viel gemeinsame Interessen bringen, daß auch sie einander näherkamen.

Freilich würde Beeskow niemals für eine Liebe Verständnis haben, die in rasende Eifersucht ausartet und der Ehefrau zum Schrecken wird.

Alvarez aber mißtraute dem deutschen Maler noch immer und war viel zu engherzig, um den prächtigen Künstler zu schätzen, wie er es verdiente.

Darüber machte Beeskow sich keine Sorgen. In seiner Seele war es leicht und ruhig geworden. Er konnte mit seinem Lebenswerk zufrieden sein.

Er hatte gesiegt und für seinen Irrtum gebüßt.

Er war schuldig und doch einer der Besten, groß und verehrungswürdig, als Mensch sowohl, wie als Künstler. Wer wagte es, einen Stein auf ihn zu werfen? Vielleicht der Neid!

Doch wer gerecht und parteilos denkt, wird Reinhold Beeskow seiner Schuld und Sühne wegen nur noch höher schätzen.

Ende.

Gestern und Heute.

Warum beträgt die Spurweite unserer Eisenbahn 1435 Millimeter? Die Spurweite, d. h. die Entfernung von einer Schiene zur anderen, beträgt bei unseren Eisenbahnen 1435 Millimeter. Es ist dies eine sehr sonderbar erscheinende Zahl, und jedermann wird sich beim Anblick derselben gewiß fragen, wieso denn die Eisenbahntechniker dazu gekommen sind, für die Spurweite gerade diese Zahl zu wählen, die doch auf den ersten Blick durch nichts begründet erscheint. Die Ursache, weshalb unsere Eisenbahnen diese Spurweite haben, reicht zurück bis in die ersten Tage des Eisenbahnbaues überhaupt. Als im Jahre 1825 George Stephenson seine erste Lokomotive baute, nachdem er es nach langen Mühen durchgesetzt hatte, daß ihm die Erlaubnis zur Ausführung einer Eisenbahnstrecke erteilt wurde, dachte er zunächst daran, mit der Bahn ausschließlich Personen zu befördern. In der Tat dienten bei seinem ersten Eisenbahnzuge zur Personenbeförderung einige alte Postkutschen, die er an seine Lokomotive angehängt hatte. Auf den Gedanken, als Eisenbahnwagen Postkutschen zu nehmen, war er dadurch gekommen, daß man ihm bei der Konzession zum Bau seiner Eisenbahn engherzigerweise die Vorschrift gemacht hatte, daß die Spurweite derselben nicht mehr betragen dürfe, als die für die damaligen englischen Postkutschen vorgeschriebene Breite zwischen beiden Rädern, nämlich fünf englische Fuß. Stephenson versuchte zunächst, seine Lokomotiven nach dieser Vorschrift zu konstruieren. Während aber bei unseren deutschen Lokomotiven die beiden Zylinder außerhalb der Räder liegen, lagen sie bei der Stephensonschen Lokomotive innerhalb der Räder, wie dies bei den englischen Lokomotiven heutzutage noch immer der Fall ist. In den engen Rahmen der vorgeschriebenen fünf englischen Fuß vermochte aber Stephenson zwei Zylinder nicht unterzubringen. Es wurde ihm schließlich gestattet, die Spurweite so weit zu vergrößern, daß er innerhalb des Rädergestells seiner Lokomotive zwei Zylinder anordnen konnte. Stephenson kam hierbei auf eine Spurweite von fünf englischen Fuß und achteinhalb Zoll, und deshalb setzte er auch die als Personenwagen dienenden Postkutschen auf ein Rädergestell, das diese Spurweite hatte. Die erste englische Eisenbahn wurde also aus den erwähnten Gründen mit einer Spurweite von 5 Fuß und 8½ Zoll ausgeführt, und die gleiche Spurweite hatten selbstverständlich alle weiteren Lokomotiven, welche aus der Stephensonschen Fabrik hervorgingen. Als man die ersten Eisenbahnen auf dem Kontinent gebaut wurden, hatte man noch keinerlei Erfahrung im Lokomotivenbau, und man bezog damals jahrelang alle Lokomotiven aus England, wie auch das zu ihrer Wartung und Bedienung notwendige Personal aus England kam. Die von dort gelieferten Lokomotiven aber hatten alle die Spurweite von 5 Fuß und 8½ Zoll, was nach unserem heutigen Maß 1435 Millimeter ergibt. Als man auf dem Kontinent endlich begann, selbständig Lokomotiven zu bauen, waren schon einige Strecken von englischen Ingenieuren hergestellt, mit englischen Lokomotiven befahren und mit dieser Spurweite versehen worden, und es blieb somit nichts anderes übrig, als die an dieselben sich anschließenden Anschlußstrecken mit derselben Entfernung der Schienen voneinander weiterzubauen, um einen Verkehr zu ermöglichen. So hat sich bis auf den heutigen Tag für Spurweite aller europäischen Eisenbahnen die sonderbare Breite von 1435 Millimetern erhalten, mit Ausnahme der russischen Eisenbahnen, die eine größere Spurweite haben. Während infolgedessen auf dem ganzen europäischen Kontinent die Wagen eines Staates auf den Schienensträngen aller anderen laufen konnten, war beim Verkehr nach Rußland ein ständiges Umsteigen der Passagiere und Umladen der Güter nötig.

Humor.

O doch! „Ihr habt sicher gar nicht an euren armen, alten Papa gedacht, Lisa, als du mit Mama in der Schweiz warst?"

„O doch, Papa! In dem Hotel in Interlaken war ein Herr, der immer über das Essen schimpfte, und immer, wenn Mama ihn hörte, sagte sie: ‚Gerade wie Papa!'"

*

Der gute Schütze. Ein Herr, der einen mohammedanischen Diener hatte, ging mit diesem auf die Schnepfenjagd. Die Ausbeute war eine sehr geringe. Am Abend wurde der Diener gefragt, ob sein Herr gut geschossen habe, worauf er ernst erwiderte: „Der Sahib hat ausgezeichnet geschossen, aber Allah war den Vögeln sehr gnädig!"

Denkspruch.

Der Vorurteile tiefe Kluft
Trennt Volk von Volk. Wie Gras auf beiden Seiten
Wuchert die Torheit, die das Fremde meidet.
Doch hohe Bäume tragen durch die Luft,
Die Zweig' und Krone sich entgegenbreiten.
Der Kluft nicht achtend, die die Wurzeln scheidet.

Fr. Bodenstedt.

„Abwarten lernen!"

Militärhumoreske von Willi Wingolf.

(Nachdruck verboten.)

Konrad hieß er mit Vornamen, und „unser Konnie" wurde er nur von seinem gesamten Offizierkorps genannt. Wohlverstanden, wenn man von ihm sprach. Hatte man die Ehre, mit ihm zu sprechen, lautete die Anrede ein wenig respektvoller, nämlich: „Herr Oberst"; denn „Konnie" war seines Zeichens nichts mehr und nichts weniger als Oberst und Kommandeur des Ulanen-Regiments „Erzherzog". Er war einfach das Ideal eines Regimentskommandeurs; denn er sorgte wirklich väterlich, speziell für seine Leutnants, und hatte wieder einmal die Kasinorechnung eines der Herren eine etwas bedenkliche Höhe erreicht, und der arme Sünder verlebte einen Teil seiner schlaflosen Nächte im Geißloch, wie man so 'ne infame Sache seinem alten Herrn beibringen könne, dann blühte es ihm, daß dem völlig Gestaunten und aus allen Himmeln Fallenden am anderen Mittag vom Rechnungsführer die Quittung über den „Kasinorest" diskret unter die Serviette des Gedecks gelegt worden war, und der so unverhofft wieder Aufatmende erfuhr dann nach einiger Zeit, daß „Konnie" den alten Herrn durch ein paar liebenswürdige Zeilen vom Stande der Finanzen seines Sohnes in Kenntnis gesetzt hatte, und dann kam die prompteste Antwort: das angewiesene Geld und — der briefliche Rüffel vom Herrn Papa, der doch immerhin eher zu ertragen war als ein „ernstes Wort" des Konnie, das damit endigte, daß der Betreffende dann für ein paar Tage unsichtbar wurde. Nur in einem verstand der Dicke keinen Spaß, und das war im Reiten. Wer drei Winter hintereinander bei Konnie Reitstunde gehabt hatte, der war qualifiziert zum Reitlehrer auf Reitschule. Sonst lebte man seinem Dienst und hoooß auch mal seinen Rehbock.

Wenn sich in Friedenszeiten das Soldatenjahr, das ja bekanntlich im Oktober beginnt, seinem Ende zuneigte, dann hieß es für alle: So, Kinder, nun zeigt mal, was ihr für den Ernstfall könnt! Und das ist die Zeit der Herbstübungen, der Manöver. Da wird dann ein jeder auf Herz und Nieren geprüft, und die goldene Zeit der Leutnants mit den schönen Quartieren und den verhältnismäßig wenigen Anschnauzern bricht an. „Was dem einen sin Uhl ist, ist dem anderen sin Nachtigall!" heißt's — und so fühlt sich denn der Leutnant als Nachtigall, und die „höheren" Herren sind nu mal die, von denen es heißt: So, meine Herren, nun zeigt mal, was ihr könnt! — Ach, Gott, wie manchem hat dies „Zeigen, was man kann" den Zylinderhut und Regenschirm eingebracht, nach denen er sich absolut noch nicht sehnte!

Konnie war, wie der militärische Fachausdruck heißt, „nun zur Brigade", also hieß es für ihn in diesem gesegneten Herbst, sein Examen als Führer zu bestehen!

Nun hatte er eine jener für den Soldaten unbezahlbaren Eigenschaften: er ließ sich nie, in keiner Lage des Lebens, aus seiner Ruhe bringen. Böse Menschen nennen solche Anlage „Wurschtigkeit". Aber diese sogenannte Wurschtigkeit übt auf die Untergebenen, je nach ihrem eigenen Temperament, eine zwiefache Wirkung aus. Die einen teilen mit großer Gemütsruhe diese Eigenschaft ihres hohen Brotherrn und Vorgesetzten, und sie sind die Glücklicheren im Gegensatz zu den anderen, die in steter Furcht leben, es könnte irgend etwas verpaßt werden, ja man käme zu spät. Die Leutnants und die Truppe gehören zu den ersteren, ältere, selbst etwas wackelig stehende Stabsoffiziere aber bilden den Typ der letzteren.

Der große Tag, an dem Konnie führen sollte, kam heran. Das Wetter in dem ganzen Manöver war prachtvoll gewesen, und der Herr Divisionskommandeur, der die Manöver leitete, drückte — auch wieder ein militärischer Fachausdruck — dem Herrn Obersten ein Detachement, bestehend aus einem Regiment Infanterie, einem Regiment Kavallerie — Konnies eigene Ulanen —, sechs Batterien Feldartillerie und Pionieren, in die Hand, stellte die Aufgaben, die in den strategischen und taktischen Rahmen des Manövers hineinpaßten, und überließ es nun dem Herrn Oberst, die Sache, wie man zu sagen pflegt, selbst zu singern.

Schon der Frühbefehl setzte alle in Erstaunen, denn es ging echt, gegen jedes sonstige soldatische Programm, statt um 5 oder 6 Uhr, um 8 Uhr los. Und um den „Nervösen" zuvorzukommen, hatte er befohlen, daß die Truppen erst fünf Minuten vor Versammlungsbeginn unausgeruht eintreffen sollten.

Punkt acht Uhr erschien er selbst mit seinem Stabe, begrüßte in freundlichster Form alle Anwesenden und ließ sich beim nun folgenden Erteilen seines Tages- und Marschbefehls auch nicht einen Augenblick durch die Anwesenheit Seiner Exzellenz stören, der selbst ein Mann der größten Biervulve war, allerdings manchmal auch saugrob werden konnte. Er war aus der Feldartillerie hervorgegangen und von Geburt Süddeutscher, so daß er gar bisweilen etwas arg schwäbelte. Aber das mochte man gern an ihm, und er war ein Mann von gerader Gesinnung, der Ansichten gelten ließ, und nicht alles nach „Schema F" behandelte. Ihm gefiel die kurze Art des Disponierens des dicken Konnie sehr gut, und da er wußte, daß sich der so leicht nicht aus der Fassung bringen ließ, schloß er sich mit dem Stabe dem Detachementsführer an.

„Herr Oberst," wandte sich der dicke Konnie an den Führer des zugeteilten Infanterieregimentes, „ich bitte, mit Ihrem Regiment nachher, wenn's zum Gefecht kommt, ganz nach Ihrem Gutdünken zu verfahren, denn von Infanterietaktik verstehe ich nicht übermäßig viel, ist ja auch nicht meine Aufgabe, sie zu führen. Ich gebe nur die Zeit zum allgemeinen Beginn des Angriffes an! Und Sie, Herr Major", wandte er sich sodann an den ältesten Artillerieoffizier, „tun wohl dasselbe mit Ihren sechs Batterien! So, meine Herren, bis hierher wollte ich vorgehen und dieses Defilee und die anschließenden Höhen halten! Bitte im geeigneten Augenblick Ihre Truppe einzusetzen und dann, besonders die Ulanen, Herr Major," sagte er zu seinem Stabsmäßigen, der das Regiment führte, „und die Infanterie im gegebenen Augenblick gegenstoßen, dann schaffen wir's schon!"

Alles stand richtig aufgebaut da.

Konnie stieg vom Pferde und tat Se. Exzellenz zu einem halben Rehhühnchen und einem Glase Sherry ein. Exzellenz war kein Kostverächter und nahm die Einladung dankend an. Bald kamen die Meldungen über den Feind, und Exzellenz ritt hinüber zu seiner Waffe. Schneidig gingen besonders die reitenden Batterien in Stellung, und bald hallten die ersten Schüsse über die abgeernteten Stoppelfelder. Die Schlacht hatte begonnen!

Konnie frühstückte seelenruhig weiter.

Da kam der Ordonnanzoffizier von der Infanterie